Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 240. Donnerstag den 14. Oktober 1847.

Inland.

Berlin, 13. Okt. Se. Majestät der König haben nachstehende Ordens-Verleihungen huldreichst zu bewilligen geruht:

I. Den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Dem Generalmajor v. Borcke, Commandeur der 13ten Infanterie-Brigade. Dem Generalmajor von Schreckenstein, Commandeur der 13ten Kavalerie-Brigade. Dem General-Lieutenant von François, Commandanten von Minden. Dem General-Lieutenant v. Grabowski, Commandanten von Wesel.

II. Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Dem Generalmajor Grafen v. Brühl, Commandeur der 13ten Landwehr-Brigade. Dem Generalmajor Chlebus, Commandeur der 14ten Infanterie-Brigade. Dem Obersten v. Ledebur, Flügel-Adjutanten und Commandeur der 14ten Kavalerie-Brigade. Dem Obersten v. Niesemann, Commandeur der 14ten Landwehr-Brigade.

III. Den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife.

Dem Obersten v. Schlegell, Commandeur des 15ten Infanterie-Regiments. Dem Oberst-Lieutenant Chorus, Commandeur des 6ten Ulanen-Regiments. Dem Obersten Bonsac, Commandeur des 17. Infanterie-Regiments. Dem Major Grafen von Westarp, Commandeur des 8. Husaren-Regiments. Dem Generalarzt Dr. Sommer, vom 7. Armeekorps.

IV. Den rothen Adler-Orden vierter Klasse.

Dem Major v. Heister, vom Generalstabe des 7. Armeekorps. Dem Rittmeister Schimmel, Adjutanten der 13. Division. Dem Major Freydank, vom 13. Infanterie-Regiment. Dem Hauptmann von Schmalensee, vom 15. Infanterie-Regiment. Dem Major v. Pfuhl, vom 11. Husaren-Regiment. Dem Rittmeister v. Götze, vom 6. Ulanen-Regiment. Dem Regiments-Arzt Dr. Hilgenberg, vom 6. Ulanen-Regiment. Dem Major v. Forstner, Commandeur des 1. Bataillons (Münster) 13. Landwehr-Regiments. Dem Hauptmann Korbach, vom 2. Bataillon (Borken) 13. Landwehr-Regiments. Dem Hauptmann von Bülow, Adjutanten der 14. Division. Dem Obersten v. Harder, Commandeur des 16. Infanterie-Regiments. Dem Bataillons-Arzt Dr. Breuer, vom 16. Infanterie-Regiment. Dem Oberstlieutenant Baron v. d. Goltz, vom 17. Infanterie-Regiment. Dem Major v. Triebenfeld, vom 5. Ulanen-Regiment. Dem Intendantur-Rath Bernau, vom 7. Armeekorps. Dem Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor Tscheuschner in Wesel. Dem Garnison-Stabsarzt Dr. Deetz in Wesel. Dem Garnison-Stabsart Dr. Jahn in Minden. Dem Hauptmann a. D. Elbers in Hagen.

V. Den St. Johanniter-Orden.

Dem Rittmeister v. Meyerinck, Adjutanten beim General-Kommando des 7ten Armee-Corps. Dem Premier-Lieutenant Grafen zur Lippe, aggregirt dem 8ten Husaren-Regiment.

VI. Das allgemeine Ehrenzeichen.

Dem Stabs-Hautboisten Fleischhauer, vom 15ten Infanterie-Regiment. Dem Wachtmeister Schmidt, vom 11ten Husaren-Regiment. Dem Vice-Wachtmeister Schartrow, vom 6ten Ulanen-Regiment. Dem Feldwebel Biermann und dem Feldwebel Bräutigam vom 7ten komb. Reserve-Bataillon. Dem Veteranen Unteroffizier Feldhoff, vom 3ten Bataillon (Warendorf) 13ten Landwehr-Regiments. Dem Stabs-Hautboisten Schauseil, vom 16ten Infanterie-Regiment. Dem Wachtmeister Blume, vom 8ten Husaren-Regiment. Dem Stabs-Trompeter Braun, vom 5ten Ulanen-Regiment. Dem Wachtmeister Thissen, vom 3ten Bataillon (Geldern) 17ten Landwehr-Regiments. Dem Feldwebel Linarz, vom Landwehr-Bataillon (Neuß) 39sten Infanterie-Regiments (7ten Reserve-Regiments.) Dem Feldwebel Frankenberg, vom Landwehr-Bataillon (Gräfrath) 40sten Infanterie-Regiments (8ten Reserve-Regiments).

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Weimar hierher zurückgekehrt.

Dem Fabrikbesitzer Eduard August Friedberg zu Berlin ist unter dem 8. Oktober 1847 ein Patent auf eine Stoßverbindung für breitbasige Eisenbahn-Schienen, in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der herzoglich Anhalt-Köthensche Landes-Direktions-Präsident, von Goßler, von Köthen. — Abgereist: Se. Excellenz der geheime Staats-Minister, von Kamptz, nach Neu-Strelitz. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserlich russischen Hofe, General-Major v. Rochow, nach Warschau.

Die Allg. Pr. Ztg. enthält folgende Berichtigung: In der Nachschrift der zuerst gedruckten Exemplare der Gewinn-Liste 3ter Klasse 96ster Lotterie muß es heißen: zwei Gewinne zu 3000 Rthlr. fielen auf Nr. 25,572 und 75,266, wie selbige auch in der Liste richtig gedruckt stehen, nicht aber, wie in der Nachschrift, auf Nr. 9789 und 66,883. — **Königl. General-Lotterie-Direktion.**

Da Se. Majestät der König huldreichst geruht haben, mich auf meine ehrerbietige Bitte bei meinem vorgerückten Alter von der Führung des Kriegs-Ministeriums zu entbinden, so benutze ich gern diese Gelegenheit, um nicht blos den Mitgliedern unserer bewaffneten Macht, der Linie und Landwehr, allen amtlichen Behörden, mit denen ich in dienstlicher Verbindung zu stehen die Ehre hatte, mich zum freundlichen Andenken zu empfehlen, sondern zugleich auch für die vielen Beweise des Wohlwollens, die mir während meiner Geschäftsführung aus allen Provinzen und von allen Ständen öfters zu Theil wurden, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Die schönen Erfahrungen, die ich in meinem Beruf sammelte, haben mir die feste Ueberzeugung gegeben, daß unser Wahlspruch „mit Gott für König und Vaterland", wie er fort und fort in den Reihen der Gegenwart lebt, so auch das Erbtheil der kommenden Generationen sein wird. Denn nur Einigkeit giebt Macht; sie nur allein verleiht die Siegeskronen eben so in dem friedlichen Entwickelungsgange des Staatenlebens als auf den Schlachtfeldern. — Berlin, den 11. Oktober 1847. — Der General-Feldmarschall v. Boyen.

Die in Nr. 279 der **Düsseldorfer Zeitung aus guter Quelle als ganz gewiß** mitgetheilte Nachricht von einer nahe bevorstehenden längeren Reise Sr. Majestät des Königs in den Süden, unter Konstituirung einer Regentschaft für die Civil- und die Militär-Verwaltung, sind wir als eine alles Grundes entbehrende müßige Erfindung zu bezeichnen ermächtigt. — Aus der Anwesenheit eines Mitgliedes des Handlungshauses Rothschild in der Provinz Schlesien und in hiesiger Stadt wird in mehreren Zeitungen auf ein Anleihe-Projekt unserer Regierung geschlossen. Wir können den dahin gehenden Gerüchten mit Bestimmtheit widersprechen. (Allg. Pr. Ztg.)

** **Berlin.** 12. Oktober. Der Bau des Kuppelthurmes auf dem königl. Schlosse schreitet rüstig vorwärts. Vor Kurzem wurde die innere eiserne Kuppel, aus der Fabrik des Herrn Borsig hervorgegangen, aufgesetzt; am 11ten ist auch die äußere Kuppel, aus eben dieser Fabrik, vollendet worden. Die Theile werden einzeln hinaufgeschafft, und oben zusammengesetzt. Der Bau hat eine Höhe, die das Auge schwerlich so bedeutend schätzt, da in Folge der Stärke des Thurmes, und der verkürzten Ansicht, die aus de meist nur in der Nähe befindlichen Standpunkten hervorgeht, die Höhe sich scheinbar sehr vermindert. Sie beträgt aber 240 Fuß, und überragt noch die der Gensdarmenthürme. Es wird nicht uninteressant sein, bei diesem Anlaß zu erfahren, daß ein eisernes Dach aus derselben Fabrik vor Kurzem auf einem Gebäude in Krakau aufgerichtet worden ist, wohin es vermittelst der Eisenbahn-Verbindungen transportirt wurde. Man sieht, in welchem zuvor nie gekannten Grade sich alle Industrie- und Verkehrs-Verhältnisse erweitern. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat es für sehr wünschenswerth anerkannt, den Herrn Direktor Blochmann zur ferneren technischen Leitung der Gasanstalten zu gewinnen. — Im kölnischen Rathhause werden die Vorbereitungen zur Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlung auf's eifrigste betrieben. In einigen Wochen werden die Lokalitäten vollständig eingerichtet sein.

* **Berlin,** 12. Okt. In dem heute ausgegebenen Postamtsblatte befindet sich eine Verfügung vom 28. Sept., daß wenn zur Beförderung Allerhöchster Herrschaften die Heranziehung von Hülfspferden durch Vermittelung der Ortspolizei oder landräthlichen Behörde erforderlich wird, die Postanstalten in den desfallsigen Requisitionsschreiben die Dauer der den Hülfs-Pferden zu überweisenden Leistungen möglichst genau anzugeben haben, damit die betreffenden Behörden den Besitzern der Pferde wegen deren Verproviantirung die nöthige Anweisung ertheilen können. Ferner eine Verfügung vom 17. Aug., daß bei Erhebung der baaren Postgefälle auch Banknoten und andere gesetzlich dem baaren Gelde gleich zu achtende Staatspapiere in Zahlung angenommen werden dürfen, ausländische Eisenbahn-Kassenscheine und sonstiges ausländisches Papiergeld aber abzuweisen sind. Endlich eine Verfügung vom 12. v. M., im Allgemeinen den Grundsatz festzuhalten, daß die Bestellung und Beförderung von Zeitungen auf dem schnellsten Wege stattfinden muß. Diese Bestellung und Versendung ist daher ohne Rücksicht auf das Ressort-Verhältniß stets von denjenigen Postämtern zu übernehmen, welche der geographischen Lage nach und mit Rücksicht auf die schnellste Postverbindung dazu am geeignetsten sind. — Unser Getreidemarkt war in Folge des günstigen Wetters gestern und heute stärker befahren als in der letzten Zeit und es sind deshalb auch die Preise etwas gewichen, der Wispel Weizen war für 70 bis 75, Roggen für 46 bis 52, Hafer für 26 bis 31, Gerste mit 40 bis 44 Rtl. zu kaufen. Die imaginären Preise an der Kornbörse sind durchschnittlich um 2 bis 3 Rtl. höher; man spekulirt also auf ein ferneres Steigen der Kornpreise. — Der Handwerkerverein der Johannisstraße wird nun bald seinen sehnlichsten Wunsch erfüllt sehen, ein größeres Lokal zu erhalten, indem der Buchhändler Veit ein eigends für den Verein entworfenes Lokal in der Johannisstraße erbauen wird. — Der von unsern Zeitungen angemeldete Baron von Rothschild ist ein überaus frommer Jude, welcher die vorgeschriebenen jüdischen Gebote ꝛc. auf das Allerstrengste beobachtet. — Man hat heute Privatnachrichten aus St. Petersburg, nach denen die Cholera, gegen die übrigens gar keine Absperrungen eingeleitet worden sind, in Moskau ausgebrochen sein soll. — Die neuesten Nachrichten aus Italien melden übrigens, daß man auch dort schon Besorgnisse vor der Cholera hegt. Livorno hat seine Quarantaine für die Schiffe aus Taganrog von 7 auf 14 Tage erhöht.

In einem neueren Rescripte, welches der Rheinische Beobachter erwähnt, soll das königliche Ministerium der geistlichen Angelegenheiten den Grundsatz ausgesprochen haben, daß es sich mit Personen an Privatunterrichts-Anstalten anders, als mit denen an öffentlichen Schulen verhalte, sofern dieselben aus einer der

anerkannten Landeskirchen austreten. Die Benutzung solcher Privat-Anstalten sei gänzlich dem freien Willen der betreffenden Eltern überlassen, was bei den öffentlichen Schulen nicht der Fall, und es müsse hiernach von den Privat-Anstalten erwartet werden, daß sie schon an und für sich hinreichende Veranlassung haben, in der Auswahl ihres Lehrer-Personals das zu vermeiden, was dem betreffenden Publikum zum Anstoß gereichen, und deshalb von der Benutzung dieser Anstalten abhalten konnte. Demnach könne also bei ihnen von einer unbedingten Unzulässigkeit der Dissidenten nicht die Rede sein; wohl aber stehe den Regierungen das Recht und die Pflicht zu, Individuen, von denen ein nachtheiliger Einfluß auf die religiöse und sittliche Erziehung der Jugend zu befürchten sei, die Konzession zum Privat-Unterricht zu versagen.

Der Polenprozeß.

† **Berlin**, 12. Oktbr. Eine siebenstündige Audienz beschäftigte sich mit einer Gruppe von vier Angeklagten.

Michael Szumiel, 21 Jahr alt, zu Lossowo im Koniner Kreise geboren, ist Sattlergeselle und seit den Weihnachtsfeiertagen 1845 von Ignaz v. Oborski engagirt; er hat in des Letzteren Zimmern Säbelkoppeln und Pistolenhalter gefertigt und soll deren Bestimmung für die Revolution gekannt haben.

Ignaz v. Oborski, 24 Jahr alt, Sohn des polnischen Obersten Ludwig v. Oborski, besitzt mit dem Mitangeklagten Richard de Brechan gemeinschaftlich das Gut Görsdorf. Ihm wird zur Last gelegt, eine ganze Reihe nicht unbedeutender Zurüstungen für die Revolution gemacht zu haben. Das Anfertigenlassen von Säbelkoppeln und Pistolenhaltern durch den vorigen Angeklagten, Kugelgießen, Pistolen- und Gewehrankäufe, Lanzenstangenbestellungen ꝛc. wirft ihm die Anklageakte neben einigen verdächtigen Aeußerungen über den Zweck dieser Gegenstände vor. Nach der auf seinem Gute stattgehabten Revision soll er eine Kiste ungefähr 3 Ellen lang und $\frac{3}{4}$ Ellen hoch in den benachbarten Jacobsdorfer See haben versenken lassen, und diese sei ihrer Schwere wegen in dem morastigen Boden versunken.

Joseph v. Oborski, Bruder des Ignaz v. Oborski, 23 Jahr alt, hat an dessen Zurüstungen thätigen Antheil genommen und gegen mehrere seiner Dienstleute verdächtige Aeußerungen über dieselben verlauten lassen.

Richard de Brechan, 24 Jahr alt, Sohn eines ehemaligen, aus der Armee Napoleons zurückgebliebenen und in Bromberg ansässigen Hauptmanns, soll sich gleichfalls an dessen Vorbereitungen für den Aufstand betheiligt haben. Außerdem hatte er selbst eine Anzahl Gardinenstangen, 7 Fuß lang und 1 Zoll im Durchmesser bei dem Stellmacher Borkenhagen bestellt und nach Ignaz v. Oborski's Verhaftung befohlen, dieselben um $1\frac{1}{2}$ Fuß zu kürzen.

Herr Ober-Appellations-Gerichts-Rath Michels fungirt für die Staatsbehörde, Hr. Justiz-Kommissar Lisiecki ist mit Szumiel's Vertheidigung, Hr. Crelinger mit der der übrigen Angeklagten beauftragt. Dieselben räumen die meisten Thatsachen zwar ein, bestreiten aber die verbrecherischen Motive, welche man ihnen unterlege. Die angeschafften Gegenstände sind theils für den ökonomischen Gebrauch, theils für ihr Amüsement, wie Scheibenschießen u. s. w. bestimmt gewesen.

Zwölf Belastungszeugen werden vernommen: obgleich ihre Aussagen sowohl, wie ihre Moralität von der Defension heftig angegriffen werden, bleiben dieselben fast völlig bei dem früher Bekundeten stehn. Die Vertheidigung hat für die Decharge neun Zeugen producirt. Mehrere von ihnen befinden sich im direktesten Widerspruche mit den vorigen Zeugen, und der Hr. Präsident stellt dieselben wiederholt einander gegenüber, ohne daß eine Vereinigung zu erzielen wäre. Die Vertheigung erlangt offenbar mehrere entschiedene Vortheile, indem sie Belastungszeugen zu verdächtigen, ihren Aussagen Unmöglichkeiten nachzuweisen im Stande ist. Erst morgen, nachdem noch mehre schriftliche Depositionen publizirt sein werden, sollen die Plaidoyers beginnen. Dann folgen die Verhandlungen mit den 24 bei dem Stargardter Attentat betheiligten Angeklagten.

Deutschland.

Mannheim, 9. Oktbr. Hoffmann aus Fallersleben hat sich nicht bei der (gestern mitgetheilten) Maßnahme der Behörde beruhigt, sondern ging am folgenden Tage persönlich nach Karlsruhe, um vom großherzogl. Ministerium die Beseitigung derselben zu erwirken. Dies ist ihm denn auch gelungen.

(Mannh. Bl.)

Weimar, 1. Oktbr. Der hiesige Stadtrath hat beschlossen, ähnlich den Einrichtungen in Preußens Städten, seine Plenar-Protokolle zu veröffentlichen. Wie lange, bemerkt zu dieser Nachricht die Thüringer Ztg., so müssen alle Staaten diesen Weg einschlagen; denn die Zeit verlangt von Tag zu Tag mehr Oeffentlichkeit. Auch vom benachbarten Erfurt sieht man bald der Nachricht entgegen, daß dort die Oeffentlichkeit eingeführt sei.

* **Von der böhmisch-sächsischen Grenze**, 9. Oktober. Der Bau der Eisenbahn von Dresden nach Prag wird mit allem Eifer betrieben. Fast täglich sprengt man große Felsen-Massen, welche den Weg versperren. Von Dresden aus bis Leitmeritz wird die Bahn meistens dem linken Ufer der Elbe folgen, und vorzüglich auch die Oerter Tetschen und Austrig berühren, woraus sich abnehmen läßt, daß sie dereinst zu denen gehören wird, welche wegen der schönen Gegenden, durch die sie gehen, die angenehmste Fahrt darbieten. Bei der Expropriation zeigt sich in einigen Gegenden große Renitenz. — Die Dampfschifffahrt ist in diesem Sommer mehrere Monate sehr lebhaft gewesen, nimmt aber nun bedeutend ab. Man rühmt die bessere Einrichtung und höflichere Behandlung auf den sächsischen Dampfschiffen, während man behauptet, daß die Germania und Bohemia viel zu wünschen übrig lassen.

Oesterreich.

☿ **Wien**, 11. Oktbr. Der Erzherzog Albrecht, kaiserl. Hoheit, ist vor einigen Tagen gefährlich erkrankt und der Verlauf seiner Krankheit, Abdominaltyphus, läßt das Schlimmste befürchten. Se. k. Hoheit Prinz von Wasa hat interimistisch die Führung des Generalkommandos übernommen. — Se. Majestät der Kaiser haben den österreichischen Botschaftern zu London, Neapel und Petersburg, den Grafen Dietrichstein, Colloredo-Wallsee und Fürst Schwarzenberg, das Großkreuz des Leopoldordens verliehen, dem Gesandten in Turin, Graf Buol-Schauenstein, aber den Orden der eisernen Krone erster Klasse. — Am 8. d. Mts. starb hier der k. k. Oberstlieutenant v. Schels in dem Alter von 67 Jahren. Dieser vielseitig gebildete Offizier war einer der bedeutendsten österreichischen Militärschriftsteller. Als seinen wahrscheinlichen Nachfolger, sowohl im Amte eines Vorstandes der Kriegsbibliothek, als in der Redaktion der Militärzeitschrift, bezeichnet man den k. k. Oberstlieutenant Pannasch, der auch als Dichter einen geachteten Namen besitzt. — An die Stelle des zum Chef des Censurkollegiums ernannten Hofraths Martinez wird der k. k. Regierungsrath Nor von der hiesigen Polizeibehörde als Polizeidirektor nach Innsbruck kommen. In Betreff des neuerrichteten k. k. Censurkollegiums ist noch immer keine offizielle Kundmachung erfolgt und wie man hört, soll die Ursache dieser Säumniß darin zu suchen sein, da die Kundmachung in der Hofzeitung ausführlicher motivirt werden soll, der vom Hofrath Maltz vorgelegte Entwurf aber die Billigung des Staatskanzlers, der sich für die Sache persönlich interessirt, nicht erhalten habe. — Herr Appert, der bekannte französische Philanthrop, der die vielgelesenen Memoiren herausgab, ist aus Breslau hier angelangt, um auch die hiesigen Gefängnißzustände kennen zu lernen.

†† **Von der galizischen Grenze**, im Oktober. Bei der Reorganisation der Universität zu Krakau, wie sie auf der Basis der von Dr. Endlicher unterbreiteten Vorschläge von Seite der k. k. Hofstudienkommission zu Wien bewerkstelligt wurde, sind die Befürchtungen derer leer ausgegangen, welche glaubten, daß die alte Hochschule der Jagellonen auf 2 Fakultäten reducirt und sowohl die theologische als juridische Fakultät ausgeschieden werden würde. Diese Annahme hat sich nicht bestätigt, und gerade ist es die Jurisprudenz, die sich von Seite der Regierung einer besondern Fürsorge erfreut, indeß die Bedürfnisse des österreichischen Staats hier allerdings die tiefgreifendsten Reformen erheischten. Die neuernannten Professoren, meist juristischen Disciplinen angehörig, sind in Krakau angekommen und haben theilweise ihre Vorlesungen begonnen. Es fällt auf, daß die Regierung die Rücksicht beobachtete und durchweg Böhmen zu den neuen Professuren ernannte, die, der slavischen Sprache kundig, leichter einen Uebergang zu dem neuen System der deutschen Unterrichtsprache anzubahnen im Stande sein dürften. — Während die galizischen Unterthanen, so weit sie in die Februarereignisse verwickelt waren, bereits ihr Urtheil empfangen haben, gehen die in Haft befindlichen Krakusen noch immer der endlichen Entscheidung ihres Schicksals entgegen, und unter diesen Umständen gewinnt diejenige Ansicht die Oberhand, die eine gänzliche Amnestie für alle kompromittirten Krakusen in Aussicht stellt, zumal die Aufständischen in Krakau sich gegen den Kaiser von Oesterreich keines Hochverraths schuldig machen konnten, da sie noch nicht seine Unterthanen waren. — Der Nothstand im Lande ist gräßlich, und man wird es müde, immer und immer wieder das alte Lied von Jammer und Elend anzustimmen. Der Reisende wird auf der Landstraße häufig Schaaren von nackten Bettlern beiderlei Geschlechts gewahr, die kaum einen verfaulten Lappen haben, um die Blöße des zitternden Leibes zu decken. Mit Schaudern denkt man daran, was der Winter bringen wird und welche Verheerungen die nahende Cholera unter dieser elenden Bevölkerung anrichten muß, ja der Zustand ist so hoffnungslos, daß man die Ankunft dieser Seuche als einen Erlöser für diese unglücklichen Geschöpfe betrachten kann! Auch in dem benachbarten österreichischen Schlesien wüthet die Ruhr unter dem verhungerten Landvolk, das in Ermangelung besserer Nahrung ungewöhnlich viel Obst verzehrt, das beispiellos wohlfeil ist, davon aber krank wird. Die Aerzte erklärten, daß wenn der Krankheit nicht Einhalt gethan werde durch bessere Nahrung im Volke, so stehe das Schlimmste zu befürchten, indem die Ruhr in solchem Falle leicht einen epidemischen Charakter annimmt und sodann sich pestartig verbreitet. Auf diese Anregung erfolgte von Seite des k. k. Guberniums zu Brünn an den betreffenden Kreishauptmann der Auftrag, die von der Ruhr heimgesuchten Gegenden zu bereisen und den wirklichen Nothstand zu erheben. Mit nicht geringer Verwunderung vernahm man jedoch, daß der Herr Kreishauptmann in seinem Bericht an das Gubernium die Ansicht aufstellte, die Noth sei noch keinerwegs so groß, um außerordentliche Vorkehrungen zu erfordern.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 5. Oktbr. Die medicinische Zeitung enthält wieder einen Bericht über die Cholera, worin es heißt: „Seit unserm letzten Berichte hat die Cholera bedeutende Fortschritte gemacht und an manchen Orten, z. B. in Ssaratow, eine furchtbare Bösartigkeit entwickelt. Aus den früher genannten Gouvernements ist sie unterdessen in die Gouvernements Taurien, Poltawa, Orel, Tula (25 deutsche Meilen von Moskau) und Pensa eingedrungen. An vielen Orten läßt es sich faktisch nachweisen, daß sie durch Menschen verschleppt wird, da den Reisenden keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, welche sie nöthigen sollten, ihre Ankunft aus einem angesteckten Orte vor den Augen der Behörden zu verbergen.“ In der Stadt Astrachan waren, nachdem die Krankheit sehr abgenommen, vom 5ten bis 8. Sept. wieder 20 erkrankt und 11 gestorben. In dem Gouvernement Astrachan waren bis zum 12. September im Ganzen 5915 erkrankt und 3131 gestorben. In dem Gouvernement Ssaratow erschien die Cholera zuerst am 20. Aug. in einem Dorfe Kapustin Jar und verbreitete sich von dort in die Umgegend. In der Stadt Zarew brach die Krankheit am 27. August aus und die erste Kranke war eine Frau, welche aus Kapustin Jar kam. Am 28. Aug. erschien sie auf dem linken Ufer der Wolga, Ssaratow gegenüber, und auch hier erkrankten zuerst Leute, welche aus Ssaratow gekommen waren. Am 1. Sept. erreichte die Cholera die Stadt Wolshk, der erste Kranke war ein Soldat von dem Invalidenkommando, welcher aus Ssaratow gekommen war. In Ssaratow, einer Stadt von 42,000 Einwohnern, wüthet die Krankheit mit ungemeiner Heftigkeit. Vom 31sten August bis 13. Sept. erkrankten dort 2219 und starben 1867. Nach der Stadt Pensa, von 20,000 E., kam den 9. Sept., anscheinend ganz gesund, die wirkliche Staatsräthin Pantscheulidsew, erkrankte und starb am 10. Sept. an der Cholera. Am 11ten erkrankten vier aus Ssaratow gekommene Bauern und ein Bewohner der Vorstadt. Dann ging die Krankheit weiter. In Kaukasien hat die Cholera schrecklich gewüthet. So erkrankten z. B. im Kreise Pätigorsk bis zum 27. Aug. 11,209 und starben 4807, im Kreise Starowpol erkrankten 11,617 und starben 5817, darunter 2000 Moslims. Im Lande der donischen Kosaken erkrankten bis zum 8. Sept. 12,651 und starben 4544. In Rostow, Taganrog, Mariuwpol dauert die Krankheit noch fort, eben so in dem Gouvernement Poltawa, in den Städten Charkow, Kursk, wo bis zum 15. Sept. 907 erkrankten und 588 starben, Orel, wo zuerst zwei einberufene Beurlaubte erkrankten; und Woronesch, diese letztere Stadt hat 44,000 E., von denen täglich über 400 (415, 418, 434 ꝛc.) erkrankten und über 150 starben. Von den dortigen Aerzten waren bereits zwei gestorben und zwei andere erkrankt. In Tula wurde die Krankheit direkt aus Woronesch eingeschleppt, wo, zuerst von der Dienerschaft des aus Woronesch nach Moskau reisenden Hofstallmeisters v. T., ein Diener starb. Eine höchst traurige Erscheinung ist die plötzliche Umwandelung unserer Temperatur in den vollkommenen Winter. Am Sonnabend hatten wir Regen, aus diesem wurde Schnee und dieser liegt bereits eine halbe Elle hoch. Es ist dadurch großes Unheil angerichtet worden. Die noch nicht eingesammelten Gartenfrüchte sind verloren, die Zweige der Obstbäume brechen unter der Last des Schnees, welcher die Straßen bedeckt, durch welche neben einander Wagen und Schlitten fahren. — In Kostroma sind gegen 500 Häuser abgebrannt.

Großbritannien.

London, 7. Oktober. Man scheint sich ziemlich allgemein der Hoffnung hinzugeben, daß die Geldkrisis ihren Gipfelpunkt erreicht hat und der Eintritt eines besseren Zustandes der Dinge nahe bevorstehe. Nicht ohne Einfluß auf diese Ansicht ist wohl der Umstand, daß man jetzt so gut wie gewiß weiß, die Regierung sei entschlossen, sich nicht in die Geldfrage einzumischen, ein Entschluß, zu dem sie schwerlich gekommen sein würde, wenn sie sich nicht überzeugt hätte, daß die Ursache des Nothstandes am Geldmarkte nicht in den Beschränkungen des Bankgesetzes von 1844, sondern in dem Verfahren der zahlungsunfähig gewordenen großen Häuser zu suchen sei, von denen mehrere besonders darin gefehlt haben, daß sie einen großen

Theil ihrer Kapitalien fest anlegten und ihr Geschäft im Uebermaße auf bloßen Kredit basirten. Die gegenwärtigen besseren Aspekten werden übrigens auch dadurch nicht unwesentlich genährt, daß die Bank sich heute wieder weniger abgeneigt zeigt, den Mitgliedern der Fondsbörse Vorschüsse zu machen. Auch aus dem Innern sind die Nachrichten, wenigstens was den Wechselverkehr betrifft, günstiger als man zu erwarten berechtigt gewesen wäre, wenngleich aus Manchester wieder mehrere Zahlungs-Einstellungen gemeldet werden. Die Häuser, welche dazu haben schreiten müssen, sind: de Jersey u. Comp., von denen es indeß hieß, daß sie nur temporair in Folge des Fallissements von Thomas, Son u. Lefevre zur Zahlungs-Einstellung genöthigt sind und sicher darauf rechnen, ihre Gläubiger (unter denen besonders viele Maschinenmacher und Spinner in Lancashire) zu voll zu bezahlen; ferner James, Nephew u. Comp., von denen es ebenfalls heißt, daß sie zu voll bezahlen werden; endlich Bradley u. Parker, Mitglieder der Manchester Fondsbörse. Daß T. und H. Murray in Manchester ihre Zahlungen wieder begonnen haben, wird für unbegründet erklärt, doch bleibt man dabei, daß sich bei ihnen, abgesehen vom Werth ihrer Plantagen in Westindien, ein Ueberschuß von 80,000 Pfd. finde. Dagegen haben W. Maury, so wie Birley, Corrie u. Comp. in Manchester ihre Zahlungen wirklich wieder aufgenommen. In Liverpool ist man, wie hier, der Meinung, daß der panische Schreck vorüber sei. In Hull herrscht weniger Besorgniß vor als irgendwo, und auch in Schottland bessert sich die Lage der Dinge. — Hier in London hat heute ein Haus, das der Herren Vanzellar u. Comp., dessen Chef portugiesischer Consul ist, seine Zahlungen eingestellt.

Der in Moßley gemachte Versuch, den Arbeiterlohn in den Fabriken herunterzusetzen, scheint allgemeine Nachahmung finden zu sollen. Der Sekretär der Association der Baumwollenspinner in Ashton under Lyne hat ein Circulair erlassen, in welchem er die Herabsetzung des Lohnes um 10 Proz. empfiehlt, und bereits haben mehrere Fabrikanten diesen Rath befolgt. Es fragt sich nun aber, ob die Arbeiter darauf eingehen. In einer am 3. Okt. in Manchester gehaltenen Versammlung von Delegirten der Fabrikarbeiter wurde die Sache berathen und beschlossen, es sollen in allen Fabrikstädten (von denen in jener Versammlung 21 durch 38 Bevollmächtigte vertreten waren) Versammlungen gehalten werden, um darüber zu berathen, ob man nicht lieber die Arbrit ganz niederlegen wolle. Wird dieser Vorschlag angenommen, so ist die Wiederholung der Arbeiter-Unruhen von 1842 zu befürchten.

Frankreich.

Paris, 8. Oktbr. *) Herr **Guizot** hatte gestern eine lange Conferenz mit der Königin **Marie Christine**, die sich sofort nach derselben zum König begab. Das Gerücht spricht von ihrer bevorstehenden Abreise nach Madrid. — Wie man hier in gut unterrichteten Kreisen sagt, wird in Folge der Ernennung von **Narvaez** zum Minister, **Martinez de la Rosa** wieder spanischer Gesandter am hiesigen Hofe werden. — Das Univers religieux meldet nach einem aus Rom erhaltenen Briefe, daß der französische Botschafter Graf **Rossi** von seinem Posten abberufen worden sei. — Gestern starb Herr Alexander **Brongniart**, Mineraloge und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, so wie Direktor der königl. Porzellan-Fabrik von Sèvres. Er war 78 Jahre alt.

Schweiz.

Zürich, 7. Oktober. Der Regierungsrath hat beschlossen, 450 Trainpferde für den Auszug aus den Quartieren auszuheben. Die 50 Pferde, deren Ankauf neulich beschlossen wurde, sind Reitpferde für die Unteroffiziere der Artillerie.

Schwyz. Am. 6. Oktober ist hier der Landsturm der Gemeinde Schwyz gemustert worden. Die Artillerie-Pferde hat laut dem „Schwyzer Volksbl." das Stift Einsiedeln geliefert.

Aargau. Auf künftigen Montag findet in allen Bezirken die Musterung der Elite statt.

Liestal, 6. Oktober. Man erwartet bei uns mit Sicherheit in längstens 14 Tagen den Ausbruch eines furchtbaren Krieges, länger kann die Gährung nicht währen; das Kontingent ist schon auf das Piket gestellt; man übt sich fast täglich im Scheibenschießen. Das Zeughaus ist in vollster Thätigkeit. Die Kanonen sind aus demselben hervorgeholt. An eine friedliche Vermittelung ist kaum mehr zu denken.

Italien.

Rom, 2. Oktbr. Man weiß aus sicherer Hand, daß der Entwurf der **Munizipalverfassung Roms** durch die dazu ernannte Kommission vollendet, Sr. Heiligkeit überreicht und von diesem einer Kongregation von Kardinälen und andern Männern des Vertrauens zur Revision übergeben worden ist. Auch soll derselbe fast durchgehends von letztern gebilligt worden sein, und wir dürfen hoffen, daß somit alle billigen Wünsche des Publikums erfüllt werden. — Von wohlunterrichteter und vollkommen glaubwürdiger Seite wird versichert, daß die Akten des großen Untersuchungsprozesses bereits auf sieben dicke Bände angewachsen, und daß zwar einige Wenige, deren Unschuld sich kar herausgestellt, der Haft entlassen worden seien, dagegen bei Denjenigen, welche sich noch in Haft befinden, die mehr oder minder starke Betheiligung hinlänglich zu Tage liege. Man darf annehmen, daß binnen Monatsfrist die Untersuchung zum Spruch reif sein wird. — (Nachschrift.) Eben ist das Motu proprio Sr. Heiligkeit über die Einführung einer Munizipalverfassung in Rom durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht und mit allgemeinem Jubel aufgenommen worden.

*) Die neuesten Nachrichten aus Paris und vom Rheine sind heut abermals ausgeblieben. Red.

Der Papst hat beschlossen, die Zimmer zu beziehen, in welchen Pius VII. gefangen genommen worden ist, und hat unserm Landsmann Overbeck den ehrenvollen Auftrag zu Theil werden lassen, sie mit seinen Kompositionen zu schmücken. Der Gegenstand, den er für das Gemälde in Vorschlag gebracht — Christus, der, von den Pharisäern versucht, vor ihnen verschwindet — hat bei Sr. Heil. den vollsten Beifall gefunden.

(A. A. Z.)

Der bekannte „Turiner" Korrespondent der Allg. Ztg. schreibt: „Wenn man einem in unterrichteten Kreisen umlaufenden Gerücht trauen darf, so ist die Ausgleichung des österreichisch-römischen Zerwürfnisses nicht so nahe bevorstehend, als man zu erwarten sich berechtigt wähnte. Es scheint, daß die letzten offiziellen Schriften, die von Rom ausgingen, und der eigentliche Sinn der neuesten, von der päpstlichen Regierung wegen Ferrara's gemachten Vorschläge mißverstanden worden sind, mißverstanden zumal von der hohen Person, deren Vermittelung man nachgesucht hatte, mißverstanden von dem bekannten Diplomaten (Hrn. v. Usedom, preußischem Gesandten in Rom), der von Sr. Heiligkeit mit ehrender Mission betraut worden, mißverstanden endlich von dem Kabinette selbst, an welches die erwähnten Vorschläge und Vorstellungen gerichtet waren. Das klingt fabelhaft! Indeß läßt das Gerücht die Sache nicht ganz ohne Erklärung; es bringt vielmehr als Erläuterung noch Folgendes: man habe in Rom den Kern der Sache so in den Hintergrund zu bringen gewußt, daß er eine Zeit lang nicht nur ganz unbemerkt blieb, sondern daß man ganz andere Dinge, die in dem Inhalt mitfigurirten, für wesentlich und ernstlich gemeint gehalten habe, bis man zuletzt auf die Entdeckung kam, daß das römische Kabinet im Grunde gänzliche Räumung der Stadt und der in der Stadt gelegenen Kasernen und unbedingte Beschränkung der fremden Garnison auf die Zitadelle verlange." — Man spricht von einem Kongreß von Ministern sämmtlicher italienischer Staaten, Neapel ausgenommen, der in Turin zu dem Zwecke stattfinden solle, einen italienischen Zollverein zu Stande zu bringen.

Amerika.

St. Thomas, 14. September. Die Daten aus Mexiko (Vera-Cruz) reichen bis zum 1. Sept. Man war damals noch mit den Friedensunterhandlungen beschäftigt, welche amerikanischerseits von Herrn Trist geleitet wurden. Der Ort der Unterhandlungen ist Itzcapusalco, eine Stunde von Mexiko. General Valencia hatte sich offen gegen Santa Anna erklärt, und man fürchtete, daß, wenn es ihm gelingen sollte, denselben zu stürzen, die Friedensunterhandlungen darunter leiden würden.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Aus **drei** Konzerten, welche die kleinen Neruda im Theater zu geben beabsichtigten, sind **neun** geworden, von denen gestern das letzte statt fand. Der Zudrang des Publikums blieb gleich stark, das Haus bei jedem Konzerte gefüllt und der Beifall ohne Ende. Dem Enthusiasmus eines reinen Kunstsinns können wir unmöglich diesen Erfolg allein zuschreiben; wir gestehen gern zu und haben das auch in einigen frühern Referaten ausgesprochen, daß die kleinen Musiker eine recht gediegene Schule genossen haben, daß die zwölfjährige Amalie sehr fertig und mit einem gewissen Aplomb Flügel spielt, daß der zehnjährige Victor mit einem fast überraschenden Ton und Ausdruck sein kleines Cello handhabt, und daß die achtjährige Wilhelmine, alle übertreffend, mit einer Keckheit und Gewandtheit, sowohl im Strich als Fingersatz, dabei rein und glatt die schwierigsten Kompositionen für die Violine vorträgt. Alles dies aber auch angenommen, so vermögen wir uns, vom Standpunkt der Kunst aus beurtheilt, eine solche allgemeine Exaltation des Publikums nicht gut zu erklären. **Molique, Ernst, Vieuxtemps** und selbst **Liszt**, die ersten musikalischen **Coriphäen** unserer Zeit gaben hier Konzerte; sie haben aber eine so allgemeine Theilnahme sich nicht erringen können. Das große Publikum begnügt sich indessen lieber mit weniger Kunst; es muß aber noch etwas dabei sein; so etwas Wunder! Einige interessante Aeußerlichkeiten, — wie deren auch wirklich diese kleinen Künstler in vollem Maaße besitzen.

So äußerte neulich ein sogenannter Kunstenthusiast, auf die Frage: was ihn denn so sehr in die Konzerte zöge, daß er auch nicht eins davon versäume? „Aus der Musik mache ich mir eigentlich nichts; aber ich sehe die kleine Wilhelmine so gern springen, wenn sie abgeht." Charakteristisch für den Geschmack und das Urtheil der Menge! Von hier aus wird das Wundertrio erst einen Besuch dem benachbarten Liegnitz machen und dann nach Prag gehen. Wir sind überzeugt, daß, wo diese Wunderkinder auch Konzerte geben, sie eine reiche Theilnahme finden werden.

Bei der am 9. wiederholten Darstellung des **Nabucco** fanden wir diese noch gefügiger in allen ihren Theilen.

Die interessanten Musikstücke, an welchen die Oper reich ist, traten klarer entgegen und es stellte sich immer mehr heraus, obgleich wir nicht Einen Buchstaben von unserem nach der ersten Vorstellung abgegebenen Urtheile hinwegnehmen, daß, wenn man nicht grade den Maaßstab nach Mozart, Beethoven und andern berühmten Meistern anlegen will, diese Verdische Komposition Stoff genugsam vorführt, um einen Abend angenehm musikalisch zu verträumen. d.

Am 22sten September kam der hochwürdige Herr Prälat und Abt der Benediktiner-Abtei zu Braunau, Herr Dr. **Rotter**, Landstand des Königreichs Böhmen, hierher, um den hiesigen wissenschaftlichen Instituten von den unter so überaus merkwürdigen, ja in ihrer Art fast einzigen Umständen am 14. Juli früh 3¾ Uhr gefallenen Meteormassen Mittheilungen zu machen. Von der größeren, 42½ Pfund schweren, zu Hauptmannsdorf gefallenen empfingen Herr Alexander von **Humboldt** Excellenz, das mineralogische Kabinet der Universität Berlin, dessen Direktor, Herr Professor Dr. **Weiß** selbst anwesend war, das chemische und das mineralogische Kabinet unserer Universität, sämmtliche fünf hiesige höhere Lehranstalten instruktive Stücke, eines der bedeutendsten war von 2¼ Pfund Schwere, die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur, wohl in freundlicher Berücksichtigung der ersten durch ihre Mitglieder veranlaßten wissenschaftlichen Untersuchung dieses überaus merkwürdigen Ereignisses, wozu ihnen zunächst durch den unsere ganze Anerkennung verdienenden wissenschaftlichen Eifer unseres korrespondirenden Mitgliedes, des um Schlesiens Naturkunde hochverdienten Herrn Apotheker **Beinert** zu Charlottenbrunn Gelegenheit gegeben worden war. Bei dem nicht ohne Schwierigkeit bewerkstelligten Durchsägen eines Theiles der überaus zähen Meteormassen entzündeten sich die abgetrennten Sägespähne unter Bildung von geschmolzenen hellleuchtenden Kügelchen, welche das untergehaltene Papier verkohlten und unter Verbreitung von Schwefelgeruch verbrannten. **Man war auf einen mitten in der festen Masse befindlichen vierkantigen Körper gestoßen, der nach der vorläufigen Untersuchung des Herrn Professor Dr. Fischer hauptsächlich aus Schwefeleisen besteht, wie auch Kohlenstoff, Phosphor, Eisen und Chrom enthält** *), ein überaus seltenes und so viel wir wissen, bei Meteormassen noch nie beobachtetes Vorkommen, dessen nähere Untersuchung uns wohl einen Schritt weiter in der Erkenntniß der Entstehung dieser überaus merkwürdigen Phänomene führen dürfte. Unsere Sammlungen sind durch jenes prächtige, auch **einen Theil des Kerns** enthaltende Stück, auf das ansehnlichste bereichert worden und hocherfreut fühlen wir uns veranlaßt, dem hochwürdigen Herrn Abt für diesen ausgezeichneten Beweis ächt humaner wissenschaftlicher Liberalität, wodurch er sich auch durch die gleichzeitige Betheiligung der hiesigen höheren Unterrichts-Anstalten ein immerwährendes Andenken in unserer Stadt gegründet hat, öffentlich unsern ganz ergebensten Dank auszusprechen. Wir haben uns erlaubt, ihn zum Ehrenmitgliede unserer Gesellschaft zu ernennen und werden die Ehre haben, ihm demnächst die Medaille unserer Gesellschaft zu überreichen. Noch führen wir an, daß der Herr Prälat vor dem Zerschneiden des Aerolithen noch eine genaue Gypsform von demselben anfertigen ließ deren Abdrücke bei Herrn **Massini**, Sandstraße Nr. 8, käuflich zu erhalten sind.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Göppert,	**Ebers,**	**Bartsch,**
z. Z. Präsident.	z. Z. Vice-Präsident.	z. Z. General-Sekretär.

♁ **Neumarkt,** im Oktober. In Folge magistratualischer Mittheilung, betreffend die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen, beschloß das Kollegium am 11ten d. mit 13 gegen 3 Stimmen, unbedingte Oeffentlichkeit einzuführen. Der Einigung zwischen Magistrat und Stadtverordneten wegen des Geschäfts-Reglements wird hoffentlich bei den obwaltenden liberalen Ansichten nichts entgegenstehen.

*) Die Resultate der anderweitigen von den Herren Professoren DD. Fischer und Duflos veranstalteten Analyse der Meteormasse haben wir schon früher veröffentlicht. (S. die hiesige Zeitung vom 24. September d. J.), von den neueren Ergebnissen soll dies später geschehen.

† **Grünberg.** Der hiesige Hülfsverein, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, seine armen Mitbrüder, nach besten Kräften, möglichst in jeder physischen und moralischen Noth zu vertreten, hat den Magistrat gebeten, bei der Behörde sich ohne Verzug dafür verwenden zu wollen, daß, so lange nicht ein mäßiger Kartoffelpreis im bevorstehenden Winter gesichert ist, die nöthigen Beschränkungen gegen das Brennen der Kartoffeln nicht so weit hinausgeschoben werden, als leider im letzten Winter es der Fall gewesen. Hoffentlich geht der Magistrat auf diese Bitte ein, wie auch wohl andere Städte mit gleicher Maßregel nicht säumen werden. Sonst könnte leicht die Behörde zur höchst gefährlichen Annahme kommen, man fürchte in den Städten für den bevorstehenden Winter keine Noth, während diese Furcht eine allgemeine und leider nur eine allzubegründete ist.

Glatz, 12. Okt. (Aus dem Berichte über die Stadt-Verordneten-Sitzung vom 6. Sept.) Es kam u. a. zur Mittheilung, der Magistrat habe in Betracht des zu befürchtenden Kartoffelmißwachses die königl. Regierung implorirt, in Erwägung zu ziehen, ob nicht Anträge auf Füllung der Getreide-Magazine zu formiren sein dürften, um einen etwaigen künftigen Nothstand lindern zu können. Die Versammlung erklärte sich hiermit überall einverstanden, um so mehr, als der Magistrat dadurch den von ihr beabsichtigten Anträgen zuvorgekommen ist. — Auf den Vor- und Antrag des Stadtverordneten-Vorstehers, die Allerhöchstbewilligte Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen einzuführen, weil sie das beste und einzige Mittel sei, auf den Sinn des einzelnen Bürgers für das Kommunal-Interesse einzuwirken, ihm auch dadurch die Gelegenheit verschafft wird, die städtischen Verhältnisse und Zustände, so wie die Gesinnungen und Fähigkeiten der Vertreter der Bürgerschaft kennen zu lernen, weil den Stadtverordneten selbst daran gelegen sein muß, zur Vermeidung von Mißverständnissen öffentlich von ihren Handlungen Rechenschaft zu geben, und der gewissenhafte Stadtverordnete das Licht der Oeffentlichkeit nicht scheuen darf, zeigten sich die Ansichten der Mitglieder der Versammlung über die Einführung dieser Oeffentlichkeit getheilt, indem viele dafür, viele dagegen stimmten. Als Gründe dagegen wurden hauptsächlich geltend gemacht, daß jede freimüthige Aeußerung nicht bloß dem Aeußernden in seinem Broderwerbe schaden, sondern ihm auch leicht zur Injurie gemacht werden könnte, daß die Vertretung des Magistrats die in der Städte-Ordnung verliehenen Rechte der Stadtverordneten schmälerte, und daß die Bestimmung, wer den öffentlichen Sitzungen beiwohnen dürfe, zu großen Schwierigkeiten unterliege. Es konnte somit ein Beschluß mit überwiegender Stimmenmehrheit nicht gefaßt werden. — Um jedoch hierzu alles vorzubereiten, den Behörden anderer Städte nicht nachzustehen und der allgemeinen Stimmung für die Oeffentlichkeit zu entsprechen, ernannte die Versammlung aus ihrer Mitte eine Deputation, bestehend aus den Stadtverordneten Delius, Unger, Klie, Wiebach und Zeidler, welche, beide Ansichten vertretend, im Verein mit einer vom Magistrat aus dessen Mitgliedern zu bestellenden Commission nicht blos die Gründe für und gegen die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen erwägen, sondern auch darüber berathen soll: 1) welche Gegenstände der Oeffentlichkeit unterliegen, und welche davon ausgeschlossen bleiben sollen, 2) welchen Personen der Zutritt zu den öffentlichen Sitzungen verstattet, 3) auf welche Weise die Vertretung des Magistrats bei diesen Sitzungen geordnet, und 4) welches Lokal zu denselben genommen werden soll. — Die Versammlung behält sich, sobald diese Deputation ihr Gutachten erstattet haben wird, den definitiven Beschluß vor. (Volksbl.)

---

††† Ruberg und der oberschlesische Zink.

Tausende beschäftigt gegenwärtig in Oberschlesien und dem nahen Polen der Galmei-Bergbau, der Zinkhüttenbetrieb und der Zinkhandel, aber kaum erinnert sich hin und wieder der reiche Besitzer von Galmei-Gruben und Zinkhütten, kaum der Berg- und Hüttenmann, am wenigsten der Kaufmann, wie das gekommen, warum der Zink so und nicht anders gewonnen wird, wo und wann der erste Zink gemacht worden und wie sein erster Darsteller geheißen hat.

Es ist merkwürdig, daß der oberschlesische Zink wie das Meißner Porzellan, seine Entdeckung der noch im vorigen Jahrhundert mit wahnsinnigem Eifer betriebenen Goldmacherei zu danken hat; denn sein Erfinder war wie Böttiger zu Dresden, auch ein Goldmacher und durch beide wurde das Goldmachen eine Wahrheit, denn beide Erfindungen haben Millionen eingebracht. Nachstehende Zeilen sollen über ersteren eine kurze Auskunft geben und das Andenken an einen Mann erhalten und auffrischen, der mit Recht unter die Wohlthäter Oberschlesiens zu zählen ist.

Johann Christian Ruberg, dies ist sein Name, war zu Ilsenburg, einem zur Grafschaft Wernigerode gehörigen Flecken, wo sein Vater, ein Mühlenbesitzer, wohnte, 1751 geboren und besuchte nach vollendeter Schulbildung die Hochschule, um Theologie zu studiren. Bei einem Besuche im väterlichen Hause, lernte er hier einen gewissen v. Bergen kennen, der außer manchen Kunststücken, die er zu wissen sich rühmte, auch vorgab, aus Kupfer und Blei mit Zusatz eines ihm allein bekannten Pulvers, das feinste Gold machen zu können. Der alte reiche Müller so wie sein Sohn gingen in die Falle, schenkten ihm unbedingten Glauben und es wurde schleunigst ein Laboratorium errichtet, worin sie fleißig arbeiteten. Die Sache endete jedoch, wie alle dergleichen Geschichten damit, daß v. Bergen, nachdem er den Alten um sein ganzes Vermögen gebracht hatte, sich aus dem Staube machte und die Opfer seiner Betrügereien ihrem Schicksal überließ. — An eine Fortsetzung der theologischen Studien des jungen Ruberg war unter solchen Umständen nicht mehr zu denken, auch spürte er dazu wenig Lust, denn die chemischen Arbeiten im Laboratorio waren ihm lieb geworden, und wenn er auch durch die Erfahrung belehrt, eingesehen hatte, daß v. Bergen kein Gold zu machen verstand, so hatte er doch in der Beschäftigung mit Retorten und Schmelztiegeln, besonders in der Metallurgie oder der damals sogenannten Probierkunst sich Kenntnisse und eine gewisse Gewandtheit erworben, welche ihn hoffen ließen, die Kunst Gold zu machen vielleicht dennoch zu entdecken. Er setzte daher diese Arbeiten, ohngeachtet er dabei wenig oder nichts verdiente, mit Eifer fort.

So lernte ihn zu jener Zeit der fürstlich pleßische Hütten-Inspektor Kiß bei einer Reise, die er in jener Gegend in Familien-Angelegenheiten machte, kennen und glaubte in ihm ein taugliches Subjekt für den Dienst seines Herrn in Pleß gefunden zu haben, weshalb er ihm antrug, einen Steigerposten bei einer vor wenigen Jahren in Angriff genommenen neuen Steinkohlengrube anzunehmen, wobei er nebenbei hinlänglich auch Gelegenheit finden würde, sich mit chemischen Arbeiten, bei den Pleßner Glas- und Eisenhütten zu beschäftigen.— Ruberg ging darauf mit Freuden ein und wurde somit vom 1. Januar 1780 an, auf der Steinkohlengrube Emanuelssegen bei Pleß angestellt.

Damals lag der Steinkohlenbergbau in Oberschlesien noch in seiner Kindheit. Emanuelssegen war eine der ersten Gruben, welche seit dem Jahre 1768 in der pleßner Gegend im Betriebe war. Der Absatz war gering, da bei dem Ueberfluß an Holz, Jedermann dieses der Feuerung mit Steinkohlen vorzog, ja ihre Anwendung zur Heizung für sehr nachtheilig hielt. Ruberg fand bei seinem Posten hinlängliche Muße seiner Lieblingswissenschaft noch nebenbei obzuliegen, wozu ihm die Nähe einer bedeutenden Glashütte sofort die beste Gelegenheit bot, weshalb er sich auch ungesäumt damit zu beschäftigen anfing, die Glasmasse zu verbessern. Dieß gelang ihm auch sehr gut, und war die Veranlassung, daß ihm schon nach zwei Jahren die Verwaltung dieser Glashütte übergeben wurde. Hier lernte ihn ein Jahr später der um den oberschlesischen Berg- und Hüttenbetrieb so hochverdiente königl. Ober-Berg-Hauptmann Graf v. Rheden kennen und überzeugte sich bald von seiner Tüchtigkeit und seinen Kenntnissen. Diese Bekanntschaft gab später die Veranlassung, daß Ruberg mit guten Empfehlungen versehen, eine wissenschaftliche Reise ins hannöversche, hessische und nach Böhmen unternahm, um den Glashüttenbetrieb, vorzüglich bei Steinkohlenfeuerung besser kennen zu lernen und auf schlesischen Hütten einzuführen. Er entledigte sich dieses Auftrages zur allgemeinen Zufriedenheit und seine diesfällig n Einrichtungen und Anordnungen gaben der Wessolaer Glashütte nach seiner Zurückkunft, welche 1786 erfolgte, einen neuen Aufschwung. Nebenbei hatte er auch eine bei Wessola eröffnete neue Steinkohlen-Grube unter sich, die seinen Nahmen, Rubergs-Grube, fü rte, gegenwärt g aber in Fristen liegt.

Alles dieses konnte jedoch seinem nach neuen Entdeckungen dürstenden Geiste nicht genügen, und er wandte sich wieder zum Goldmachen, worin er selbst von einem seiner Vorgesetzten bestärkt wurde, als ein Charlatan diesen mit einer neuen Methode, Silber durch eine 16stündige Cementation, wozu er das Cement-Pulver lieferte, in Gold zu verwandeln, bekannt machte. Natürlich führte auch dies zu keinem Resultate und es mochte ums Jahr 1790 sein, als er zufällig bei einem Besuche, den er bei seinem ältesten Bekannten, dem obenerwähnten Hütten-Inspektor Kiß in Paprotzan machte, ein beim Hohofenbetrieb als Nebenprodukt abfallendes Stück Ofenbruch (Schwamm) erblickte, das sogleich seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Dieser Ofenbruch wird, wie bekannt, auf allen oberschlesischen Hütten, die Tarnowitzer und Beuthner Eisenerze verschmelzen, als eine kompakte Masse, die sich im hohen Ofen oben im Schachte ansetzt, und mit Brechstangen herausgebrochen werden muß (woher der Name), gewonnen und ist dem Hüttenbetriebe oft hinderlich. In Paprotzan hatten sich davon nicht unbedeutende Massen, durch die Länge des Betriebes, angehäuft, welche unter die Eisenschlacken geworfen wurden. Niemand beachtete sie, und wußte daraus etwas zu machen und so war es bei allen andern Hohöfen der Fall.

Im Harze kannte man schon längst die Thatsache, welche der braunschweigische Hofrath Erasmus Ebner 1553 entdeckt hatte, daß der Ofenbruch gleich dem natürlichen Galmei mit Kupfer zusammengeschmolzen oder cementirt, Messing liefere. In vielen deutschen Messinghütten wurde daher der Ofenbruch, wo er in der Nähe zu haben war, auch zu diesem Behufe angewendet. Ruberg war aus seiner Heimath her davon unterrichtet. Er machte auf diese Benutzung daher aufmerksam — allein er wurde bespöttelt und anfänglich verlacht. Erst als er den Versuch öffentlich anstellte, und in Gegenwart mehrerer Zeugen 1 Pfund Kupfer und 1 Pfund fein gepulverten Ofenbruch in einem Schmelztiegel mit Kohlenstaub bedeckt, eine Stunde lang im Feuer behandelte und das Produkt ein schönes Messing war, das alle damit vorgenommenen Proben bestand, fing man an, die Sache von einer bessern Seite zu betrachten; und diesem Versuche hat die oberschlesische Zink-Industrie ihre Entstehung zu danken.

Die Schwierigkeit lag nur noch darin, den bis dahin verachteten zinkhaltigen Ofenbruch zur Messingfabrikation wirklich zu verwenden und nutzbar zu machen, welches vor der Hand, da keine Messingwerke vorhanden waren, nicht möglich schien. Dieß brachte Ruberg auf die Idee, den Zink aus seinen Erzen: Galmei und Ofenbruch, metallisch herzustellen und zu reduciren. Dazu fehlte es aber damals an der Anleitung. Was jeder Muffelmacher heut zu Tage weiß, sollte erst erfunden werden. Man kannte zwar den Zink als Metall schon seit dem 13. Jahrhundert, wo ihn bereits Albertus magnus darstellte und marcasitam auream nannte, Chemiker bereiteten ihn im Kleinen, allein hier kam es darauf an, ihn hüttenmännisch im Großen auszubeuten, und dazu gehörten vieljährige Versuche und kostbare Anstalten. Die Zinkerze ließen sich nicht, wie die der feuerfesten Metalle behandeln, weil der Zink wegen seiner Verbrennlichkeit und flüchtigen Natur während seiner Reduktion förmlich destillirt werden mußte. Nur dem großen Fleiße und der mehrjährigen Ausdauer Rubergs war es vorbehalten, dieses Problem endlich zu lösen und im Jahre 1798 wurde der erste Zinkofen Schlesiens zu Wessola, einem Dorfe, eine Meile von Myslowitz entfernt, in Betrieb gesetzt. Ein Jahr darauf wurde daselbst eine förmliche große Zinkhütte erbaut und später durch Anbaue noch vergrößert. Man verarbeitete vorerst paprotzaner Ofenbruch und kaufte, als er ausging, denselben zu geringen Preisen von benachbarten Eisenhütten. Später wurde auch natürlicher Galmei, erst in Verbindung mit Ofenbruch, und endlich jener allein angewendet. Der Zink kam in den Handel und warf einen großen Gewinnst ab, denn die Preise waren in Vergleich der jetzigen doppelt, ja wohl dreimal so hoch. — Man behandelte anfänglich, um sich die neue Erfindung zu sichern, die Bereitung des Zinks in Wessola als ein Geheimniß. Allein nach einiger Zeit gingen Hüttenarbeiter, welche die ganze Manipulation kennen gelernt hatten, aus der Arbeit und wurden überall mit offenen Armen empfangen. Durch sie entstand bald in Chorzow die zweite oberschlesische Zinkhütte, der mit reißender Schnelle mehrere andere nachfolgten, bis endlich nach Jahren und nachdem durch geschickte Arbeiter der ganze Betrieb noch wesentliche Verbesserungen, sowohl im Baue der Oefen, als in der Leitung der Arbeit erhalten hatte, die oberschlesische Zinkindustrie zu der Höhe gelangte, auf welcher sie gegenwärtig steht.

Es kann hier nicht die Absicht sein, eine Geschichte des oberschlesischen Zinks zu schreiben. Dazu gehört eine geschicktere Feder als die meinige. Das Vorstehende wird aber zureichen, das Andenken an die Verdienste eines Mannes aufzufrischen, der die großen unterirdischen Schätze Oberschlesiens aus ihrem Grabe, worin sie vielleicht noch lange geschlummert hätten, erstehen ließ, und dem so viele Menschen Beschäftigung, Unterhalt und ihren Wohlstand zu danken haben.

Schlüßlich sei es mir noch vergönnt, über das weitere Schicksal Rubergs und seine letzten Lebensjahre noch etwas zu sagen. Diese waren leider nicht so, wie es der talentvolle Mann wohl verdient hätte. Die neue Entdeckung hatte ihm zwar Gönner und Freunde, aber ebensowohl auch Neider und Feinde gemacht. Es gab Menschen, die, nachdem die Fabrikation des Zinks begonnen hatte, bei jedem Unfall, der bei einem so neuen und unbekannten Geschäfte nicht ausblieb, die alleinige Schuld ihm allein beimessen wollten, ihn anklagten und verläumdeten. Manche meinten wohl gar, ohne an das Ei des Kolumbus zu denken, sie würden alles noch weit besser gemacht haben. Es entstanden Reibungen. Ruberg fühlte sich gekränkt und verletzt. Seine Ernennung zum Kammer-Assessor konnte ihm bei so bittern Erfahrungen keinen Ersatz gewähren. Er wurde mißmuthig uud verfiel endlich in eine geistige Abspannung, in welcher er menschenscheu und geschäftslos seine letzte Zeit zubrachte. Er starb den 5. September 1807 zu Laweck, ohnweit Wessola und liegt auf dem Kirchhofe der reformirten Gemeinde zu Anhalt begraben. Er war nie verheirathet. Kein trauerndes Kind,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage

Beilage zu № 240 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. Oktober 1847.

(Fortsetzung.)
nur wenige Bekannte folgten seiner Leiche, wucherndes Unkraut umrankt sein Grab.

Damals, als Ruberg seine Entdeckung machte, konnte man ihre Folgen noch gar nicht übersehen. Er selbst hat sie wohl kaum geahnet. Jetzt, vierzig Jahre nach seinem Tode, verhält es sich anders. — Galmeigruben sind Goldgruben. Der Zink bildet einen bedeutenden Handelsartikel, er findet die mannichfaltigste Anwendung in Künsten, Handwerken und Fabriken. Die Nachwelt ist ihm Ersatz schuldig!

Sollte es nicht angemessen erscheinen, dem fast vergessenen Manne ein Denkmal zu sezzen? — Die Lösung dieser Frage hat die vorstehenden Zeilen veranlaßt. Sollte sie, wie kaum zu zweifeln ist, beifällig aufgenommen werden, alsdann könnte über die Wahl des Materials, woraus dieses Denkmal bestehen müßte, wohl kaum ein Zweifel obwalten. — Wenn jede Galmeigrube eine Quantität Galmei zur Disposition stellte, wenn jede Zinkhütte einen oder etliche Centner Zink beisteuerte, so könnte daraus ein stattliches Monument von massivem Zink entstehen, welches sowohl seinen Mann, als seine Errichter sinnig ehrte. Entwurf, Zeichnung und Modell würde gewiß der geniale Professor Kiß in Berlin, ein Plesser Landeskind, der Sohn des oben erwähnten Hütten-Inspektor Kiß zu Paprotzan, der Ruberg nach Oberschlesien brachte, gern liefern. Die Kosten der Ausführung aber würden sich wohl durch Subscription decken lassen.

Geschrieben am Todestage Rubergs.

Breslau, 13. Oktober. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß 5 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 7 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 9 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 2 Zoll wieder gestiegen.

Oppeln, 13. Oktbr. Der Wasserstand der Oder war am 12. Okt. Nachm. 4 Uhr am hiesigen Oberpegel 13 Fuß 11 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 2 Zoll; am 13. Oktbr. früh 6½ Uhr am Oberpegel 14 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 6 Zoll.

Brieg, 13. Oktober. Der Wasserstand der Oder war am 12. Oktbr. früh 8 Uhr am hiesigen Oberpegel 18 Fuß 3 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 1 Zoll; am 13. Oktbr. früh 8 Uhr am Oberpegel 20 Fuß ½ Zoll, am Unterpegel 15 Fuß 5 Zoll.

Mannigfaltiges.

— Die Köln-Mindener Eisenbahn ist nunmehr so weit vollendet und der Fahrplan für den Winter von dem Finanzministerium genehmigt, daß, sobald die Genehmigung der verschiedenen Regierungen erfolgt, durch deren Bezirke die Bahn läuft, die vollständige Eröffnung zum 15. Oktober erfolgen kann. Nach dem neuen Fahrplan werden die Züge in folgender Weise laufen: Aus Deuz gehen täglich vier Züge ab, der erste um 7 Uhr Morgens, welcher um 4 Uhr Nachmittags in Minden anlangt, der zweite um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags, welcher um 1 Uhr 40 Minuten in Essen anlangt und dort bleibt; der dritte um 4 Uhr Nachmittags, und der vierte um 6 Uhr 45 Minuten Abends, welche letztere beide Düsseldorf zu ihrem Endpunkt haben. Außerdem wird zum Anschluß an den um 9 Uhr Abends in Hamm ankommenden vierten Zug von dort um 6 Uhr 20 Minuten Morgens ein Zug nach Minden abgehen, der daselbst um 10 Uhr 25 Minuten Vormittags eintrifft und sich an den Mittagszug von Hannover anschließt. Bei dem ersten Zuge wird demnach eine direkte Verbindung mit Minden (resp. Hannover und Berlin) erzielt und die Tour von Deuz bis Minden in 9 Stunden zurückgelegt. Auf der Rückfahrt werden die Züge in folgender Art laufen: Aus Minden um 7 Uhr Morgens, in Hamm (Endpunkt) um 11 Uhr 5 Min.; desgleichen aus Minden 12 Uhr 35 Min. Mittags, in Hamm 4 Uhr 40 Min. Nachmittags, in Düsseldorf 8 Uhr 8 Min. Abends, in Deuz 9 Uhr 30 Min. Außerdem gehen Züge aus Hamm um 6 Uhr 45 Min. Vormittags, in Düsseldorf 10 Uhr 16 Min., in Deuz 11 Uhr 30 Min. Vormittags; aus Düsseldorf (Lokalzug) 8 Uhr 5 Min. Morgens, in Deuz 9 Uhr 10 Min.

— (Weimar.) Hier lebt noch Johann Jak. Graff, der erste Darsteller des Schillerschen Wallenstein (er ist am 25. Sept. 1768 geboren und seit dem 10. April 1793 Mitglied des weimarschen Hof-Theaters), der sich in dieser Rolle Schillers besondere Zufriedenheit erworben hatte, und von der Graff selbst in einem Aufsatze im Schiller-Album S. 88 voll Stolz gesagt hat, daß Schiller selbst ihn gelehrt habe, den Wallenstein zu spielen. Am Morgen nach der zweiten Aufführung der Piccolomini (es war der 3. Februar 1799; die erste Aufführung hatte am 30. Januar d. J. stattgefunden) erhielt Graff von Schiller einen Brief über sein Spiel mit dem gewiß ehrenvollsten Zeugnisse, daß „es einem Andern nicht leicht werden dürfte, ihm den Wallenstein nachzuspielen." Diese für den Schauspieler so schätzbare Zuschrift hat Graff zwar in der von der Frau geh. Regierungs-Räthin von Voigt (unter dem Namen Cäcilie) verfaßten Beschreibung der ersten Aufführung der Piccolomini im weimarschen Album vom Jahre 1840 auf S. 145 abdrucken lassen, die Handschrift selbst aber ganz vor kurzem dem Stadtrath zu Weimar für die neue Sammlung in Schiller's Hause verehrt. (A. Pr. Z.)

— † (Neustadt-Eberswalde, 11. Oktober.) Vor einigen Tagen ist hier ein beklagenswerther Vorfall vorgekommen. Der Forstkandidat v. L. aus dem Anhaltischen beabsichtigte, nach Vollendung seiner Studien auf der hiesigen Forst-Akademie, nach Berlin zum Oberförster-Examen und sodann in die Heimath abzureisen. Zwei geladene Büchsen, die in solchem Zustande bekanntlich nicht auf die Eisenbahn gebracht werden dürfen, erforderten Entladung, zu welchem Zwecke sich der v. L. nach dem Schießstande des hiesigen Schützenhauses begab. Der Wirth des Hauses war beim Abschießen der ersten Büchse zugegen, und ging auf Ersuchen des v. L. zur Herbeiholung eines Glases Wasser ins Haus, hörte alsbald den andern Schuß losgehen und fand bei augenblicklicher Rückkehr zu v. L. diesen im Blute schwimmend todt am Boden liegend, indem der Schuß ihm durch das eine Auge quer durch den Kopf gegangen war.

— In Darmstadt wurde vor einiger Zeit die Gräfin Görlitz in ihrem Zimmer verbrannt gefunden. Von vielen Seiten nahm man einen Selbstmord an; Andere glaubten an eine zufällige Verbrennung, während bei einer dritten Partei der Verdacht einer gewaltsamen Ermordung Raum faßte. Der Stadtgerichts-Assessor Purgold stellte 26 Indizien zusammen und beantragte eine schleunige Untersuchung, das Hofgericht aber fand die Verdachtsgründe nicht zureichend und lehnte die Untersuchung ab. So schwebte bis diesem Augenblick ein tiefes Dunkel über der Sache. Jetzt bringt plötzlich der in Mannheim erscheinende „Deutsche Zuschauer" des Herrn v. Struve einen längeren Artikel, worin, an die Praslin'sche Mordgeschichte anknüpfend, mehrere der erhobenen Indizien bekannt gemacht und der Graf von Görlitz deutlich als der Mörder der Verstorbenen, seiner Gemahlin, bezeichnet wird. Der Graf hat nun, wie er in öffentlichen Blättern anzeigt, den Artikel den Gerichten übergeben, und es steht zu erwarten, ob durch diese Untersuchung neues Licht über den mysteriösen Vorgang verbreitet werden wird. — Die neueste Nummer des Mannheimer Journals schreibt: Privatbrieflichen Mittheilungen aus Darmstadt zu glauben, wäre daselbst kürzlich eine Staatsrathssitzung darüber gehalten worden: ob es, um die in dieser Residenz mit Hinsicht auf den tragischen Tod der Gräfin von Görlitz herrschende Aufregung der Gemüther zu beschwichtigen, nicht füglich, ja selbst unabweislich sei, noch nachträglich eine Untersuchung zu veranlassen.

— Am 9. Oktober lief in Stettin ein zur transatlantischen Fahrt und zuerst zu einer Reise nach Montevideo bestimmtes dreimastiges Schiff vom Stapel, welches, wie vorher schon bestimmt, den Namen „Freihandel" erhielt.

— Eine Anzahl von Dorfgemeinden in der Gegend von Oschatz — die Leipziger Ztg. nennt deren zwölf — sind übereingekommen, vom 1. Oktober an keinen Kindern und keinen Müttern, welche in Begleitung schulpflichtiger Kinder ansprechen, eine Gabe mehr zu verabreichen. Denn so bereit sie sonst wären, Bedürftige zu unterstützen, so halten sie das Mitbringen der Kinder mindestens für überflüssig und das Aussenden solcher allein für ebenso unverantwortlich als gefährlich.

— * (Düsseldorf, 8. Oktbr.) Das unerklärliche Verschwinden eines Offiziers macht hier viel Aufsehen. Der Hauptmann .... vom 16ten Infanterie-Regiment, erst im Laufe dieses Frühjahrs vom 3ten Regiment aus Danzig hierher versetzt, im Begriff, zu seiner Verheirathung mit einem vermögenden Fräulein in Pommern abzureisen, nachdem er bereits zweimal hier aufgeboten war, ist seit vergangenen Freitag Abend spurlos verschwunden. Er verließ am Abend seine Wohnung, indem er zugleich seinem Burschen bestellte, das Essen bereit zu halten, da er bald nach Hause zurückkehren werde; von dem Augenblick an jedoch ist jede Spur verloren. In seinem Sekretär fand man noch mehrere Hundert Thaler baar, und da durchaus kein Grund für eine freiwillige Entfernung vorliegt, so läßt sich nur annehmen, daß der Vermißte auf irgend eine Weise verunglückt ist. Alle Nachforschungen sind bisher vergeblich gewesen.

— In Rom zirkulirt (nach dem Nürnb. Corresp.) gegenwärtig eine Karikatur, die sich auf die Juliverschwörung bezieht. Die Verschwörer sind versammelt und geben einem Banditen Geld und einen Dolch, auf welchem die Worte: Viva Pio IX.! eingegraben sind. Darunter stehen, von einer Hand geschrieben, die Namen: Freddi, Nardoni, Bertola, Minardi. Einen Mann in Jesuitentracht erkennt man als den Kardinal L. An der Wand aber hängt ein Portrait, ein grobzügiges, weinrothes Gesicht, kurze Taille, in der Hand ein Champagnerglas haltend; eine vermessene Anspielung auf gewisse Neigungen, welche die böse Welt dem letzten Papst zuschrieb.

Technologische Rundschau

von Dr. Stolle.

Motto: Comparez, Comparez, Comparez.
Cuvier.

VII.

Wenn wir auf die technologischen Ergebnisse meines Ausflugs nach Oesterreichs Metropole einen Rückblick werfen und zugleich bedenken, daß dieser kurze Abstecher nicht etwa in der bloßen Absicht, über die gewerblichen Fortschritte unseres Nachbarstaates Studien anzustellen, unternommen wurde, daß ich vielmehr als Privatmann vielseitig durch andere zeitraubende Geschäfte in Anspruch genommen, nur einige Mußestunden jenem Lieblingszweck zuwenden konnte, so wird man gewiß mit den Resultate meiner Forschungen (als dem Gewinn weniger Tage) nicht ganz unzufrieden sein dürfen, und nur zu bedauern haben, daß nicht auch andere Leute, deren Lebens-Aufgabe darin bestände, solche gemeinnützige Studien zum allgemeinen Besten mit Muße vorzunehmen und ihre Entdeckungen zu Nutz und Frommen der vaterländischen Industrie zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß solche befähigte Köpfe, sage ich, nicht eigends von der Regierung in fremde Länder zu längerem Aufenthalt gesendet werden, um dann, gleich den diplomatischen Agenten, in fortlaufenden Berichten von jedem Fortschritt, jeder Neuerung und Verbesserung in irgend einem Gewerbszweige möglichst genaue Mittheilung zu machen, Muster und Modelle einzusenden, die dann öffentlich zur Kenntnißnahme der betheiligten Gewerbetreibenden ausgestellt bleiben müßten, am besten in eigends zu errichtenden „Industriehallen" oder „Bazars", welche nicht nur in der Hauptstadt des Königreichs, sondern auch in Breslau, Köln, Magdeburg, Königsberg u. s. w. vertheilt würden, damit die zunächstwohnenden Industriemänner der Provinz mit jeder Vervollkommnung des Auslandes immer bekannt bleiben könnten, was den einheimischen Gewerben gewiß auch zum Sporn der Nachahmung dienen müßte und dem verderblichen Schlendrian, welcher sich leider noch in manchem unserer Betriebszweige eingenistet erhält, den erwünschten Garaus machen würde. Man entgegne mir nicht, daß auch hier unsere deutschen Regierungen am besten mit dem Laissez faire durchkommen werden. Was jenseits des Kanals durch den Alles überragenden Standpunkt der Gewerbe vielleicht überflüssig wäre, wird bei uns durch die Nothwendigkeit und den Drang der Umstände geboten, es ist Pflicht der Machthaber, der vaterländischen Industrie durch so leicht auszuführende Mittel, wie das oben angedeutete, zu Hülfe zu kommen und sie anzufeuern; was dem einzelnen Gewerbsmanne schwer fallen, vielleicht unmöglich würde, alle jene Erkundigungen über diesen oder jenen Fortschritt einzuholen, sich Proben besserer Produkte zu verschaffen und dadurch eine siegreiche Konkurrenz mit den fremden Erzeugnissen auszuhalten, dies ist bei den Mitteln, welche einem königl. Gouvernement zur diplomatischem und anderen Wege zu Gebote stehen, eine wahre Kleinigkeit, es handelt sich nur darum, die gehörigen Schritte einzuleiten, um jenes Ziel zu erreichen, sachverständige Männer mit der Ausführung jenes Planes zu beauftragen und die wenigen Kosten nicht zu scheuen, die etwa durch deren Anstellung und die erste Einrichtung veranlaßt werden könnten. Rußland hat früher schon eingesehen, daß es ein auf hohe Zinsen ausgeliehenes und obendrein sehr unbedeutendes Kapital sei, welches für diesen Zweck verausgabt werde und deshalb auch schon längst in den Mittelpunkten des gewerblichen Fortschrittes gut besoldete Agenten aufgestellt, die, wie z. B. Baron Alexander von Meyendorff zu Paris, durch ihre Mission dem Reiche, das sie beauftragt hatte, die preiswürdigsten Dienste geleistet haben. Ich hoffe, wie ich schon früher sagte, bei uns dem Einwande nicht zu begegnen, als wäre eine solche unmittelbare Unterstützung des vaterländischen Gewerbfleißes Seitens der Behörden eine unzuläßige oder gar leicht entbehrliche Maßregel für Deutschland, und als werde sich unsere Industrie schon mit der Zeit aus sich selbst entwickeln und erstarken, ohne die Dazwischenkunft einer solchen Beförderung ihrer Interessen, wie ich sie vorschlage und wünsche. Bei der Art und Weise aber, wie man auch im Zollvereinsgebiete die Grundsätze der Handels-Freiheit zu verdollmetschen

beginnt, und mit der schönen Bedeutung des letztern Wortes geradezu Mißbrauch treibt, scheint es mir dringend nothwendig, daß man, den britischen Kabalen gegenüber, die das deutsche Kindlein gern schon in seinen Windeln erdrosseln möchten, alles Mögliche aufsuche, um ein Rückwärtsgehen unserer Industrie, koste es, was es wolle, zu verhüten.

Weit entfernt, den Schutzzöllen, namentlich wenn ihre Höhe prohibirend auf bessere ausländische Erzeugnisse wirkte, und der einheimischen Indolenz nur als chinesische Mauer und Schutzwehr dienen sollte, das Wort reden zu wollen, und immer geneigt, wie ich schon früher bei dem Finanzzolle gethan, welchem der Kolonial-Zucker unterworfen ist, eine Ermäßigung desselben hauptsächlich zum Vortheil des Consumenten (nicht etwa behufs größerer Nutznießung einiger geldstrotzender Raffinateurs) anzurathen, bin ich doch auch nicht so sehr mit Blindheit geschlagen und andererseits zu warm für die Wohlfahrt des deutschen Volkes begeistert, um die britischen Floskeln und Freihandelslehren (trotz den merkantilischen Aposteln, die jetzt auf dem Continent mit cosmopolitischen Redensarten hausiren gehen) für baare Münze hinnehmen zu können und denke ich in meiner Einfalt, daß auch hier des Dorfbarbiers Schlußaxiom in Betreff seiner Schinkenkur zu beherzigen sei, daß nämlich das eine und selbe Mittel probat für den Schmied sein, und tödtlich für den Schneider werden könne, und es mit einem Worte keine Universalmedizin gebe. Wäre ich ein Engländer, ich würde dem schlauen und umsichtigen Robert Peel für seine gewaltige Maßregel dankbare Verehrung zollen, wie er solche von seiner Nation verdient. — Als Deutscher kann ich dies nicht, wenn ich gewahre, daß man scheinheilig seine Prinzipien zu unserm Verderben mißbrauchen will. John Bull drohte im Uebermaße der Säfte zu ersticken, es konnte, wenn nicht durch ein kühnes Mittel vorgebeugt wurde, der Schlag ihn rühren im Handumdrehen, da war es ein segensreiches Wagniß, ihm die Pulsader zu öffnen, und den Lebensquell dadurch zu rascherem, freierem Umtrieb zu veranlassen. Vetter Michel aber, der Stubenhocker und steinalte Grübler und Träumer braucht jeden Tropfen Bluts, der in seinen Venen kreist, und es wäre ihm der Verlust einer einzigen Unze schon lebensgefährlich und unersetzlich. — Zögen die Vormünder des Patienten statt gewisser anglomaner Quacksalber den vernunftreichen und vorurtheilsfreien Wasserdoktor Priesnitz zu Rathe, der würde ihm vermuthlich eine gesunde einfache Hausmannskost statt der tropischen Gewürznahrung verordnen, hinreichende Arbeit und mehr freie Bewegung aufnöthigen oder vielmehr erlauben. Mit diesem allegorischen Recepte schließe ich für diesmal meine nationalökonomischen Betrachtungen.

Fiat applicatio.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

(Eingesandt.)

An welcher Schule ist die in Nr. 237 dieser Zeitung gerügte Taktlosigkeit vorgekommen?

Ein Mädchenlehrer für mehrere.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Das Käthchen von Heilbronn."** Großes romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Heinrich v. Kleist.

Freitag, zur Allerhöchsten Geburts-Feier Sr. Majestät des Königs: **Prolog**, gesprochen von Herrn Kühn. Hierauf, neu einstudirt: **„Die Soldaten."** Schauspiel in 5 Akten von Arresto.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Staeps;
Joseph Gohl,
fürstbischöflicher Hospital-Inspektor.
Breslau, den 13. Oktbr. 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Buddeus, von einem muntern Mädchen, beehre mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rawicz, den 12. Oktober 1847.

M. D. Riemschneider, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen 5 Uhr entschlummerte sanft nach schweren Leiden an Kopfgicht meine theure Frau Auguste, geb. v. Euen, in einem Alter von 29 Jahren. Dies mich tief darnieder beugende Ereigniß zeige ich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Groß-Lagiewnik, den 10. Oktbr. 1847.

R. Durin.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Nachdem wir uns kaum 24 Stunden in dem Besitze einer kleinen Tochter glücklich gefühlt hatten, entriß sie der Tod den Armen der betrübten Mutter.

Nimkau, den 12 Oktober 1847.

W. Braune nebst Frau.

Historische Sektion.

Donnerstag, den 14. Oktbr., Abends 6 Uhr Herr Professor Dr. Röpell: Zur Geschichte Italiens in d. J. 1815—21.

Die Schlacht b. Leipzig,

Ein kolossales Rund-Gemälde von 180 Fuß Umkreis und 22 Fuß Höhe,

welches in Berlin ein Jahr lang mit ungetheiltem Beifall zur Schau stand, wird täglich von 10 Uhr Morgens, bis so lange es vollkommen Tag ist, in der Rotunde auf dem Salvator-Platz gezeigt. Entree 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

NB. bleibt nur bis den 8. November zu sehen.

Im alten Theater.

Heute Donnerstag den 14. Oktbr.: Der **Zauberbaum**, Rittergeschichte in 3 Akten. Zum Schluß: Ballet und Produktion auf dem Drathseil

Freitag den 15.: Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: **Großes Feuerwerk** nebst **Concert in Pöpelwitz.** Das Nähere in der morgenden Zeitung.

Schwiegerling.

Danksagung.

Den hochgeehrten Gönnern meines entschlafenen Bruders, des Lehrer Fischer, besonders den guten Herren Amtsbrüdern desselben, welche bei seiner Beerdigung so liebevollen und thätigen Antheil genommen haben, als auch allen lieben Freunden, Schülerinnen und andern Anwesenden sage ich hiermit den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank!

Breslau, den 13. Oktbr.

Organist **Fischer**,
im Namen der hinterlassenen Wittwe und Sohn.

Da Herr Inspektor Sperling in Norock, Kreis Falkenberg, so freundlich ist, und die Verwaltung meines kleinen Vermögens übernommen hat, so habe ich denselben mit der nöthigen Vollmacht versehen, dahero bitte ich Diejenigen, welche mit mir in Verbindung stehen, sich ferner an denselben zu wenden.

Breslau, den 12. Oktober 1847.

Maria verw. Beinert,
geb. Gellrich,
Basteistraße Nr. 6 wohnend.

Von heute ab wohne ich in meinem eigenen Hause Odervorstadt, Mehlgasse Nr. 2.

Breslau, den 11. Oktober 1847.

J. W. Mischke, Bürstenmachermeister.

Von heute ab befindet sich mein Geschäftslokal nicht mehr Reusche-Straße Nr. 53, sondern

Oderstraße Nr. 24.

Breslau, den 5. Oktober 1847.

H. Fuchs.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) Hebamme Madame Weidemann,
2) Herrn Wundarzt Beutel,
3) „ Joh. Ludw. Boehm's Erben,
4) „ Maurergeselle Beiser in Masselwitz,
5) Frau Velkel.
6) Verw. Einnehmer Meier in Gaumitz,
7) Herrn Glaswaarenhändler Leise,
8) „ E. E. Krutsch,
9) Wohllöbl. Gerichtsamt Seiffersdorf,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 12. Oktober 1847.

Stadtpost-Expedition.

Höhere Belletristik!

Im Verlage von **Joh. Urban Kern in Breslau** ist so eben erschienen, zu haben in Jauer bei Hiersemenzel, in Brieg bei Liebermann, in Ohlau bei Bial, in Oels bei Karfunkel, in Strehlen bei Kempner, in Groß-Strehlitz bei Richter, in Hultschin bei Mosler:

Walowna.

Novelle von Walter Tesche.

8. geh. Velinpap. Preis 25 Sgr.

Die Majorats-Urkunde.

Novelle von Walter Tesche,

Verfasser der „Rose von der Pzerwa."

8. geh. Velinpap. Preis 20 Sgr.

Beides zwei der lieblichsten Novellen neuester Zeit, vom Herausgeber der „Cornelia," der „Rose von der Pzerwa" ꝛc.

Auch sind wieder vorräthig:

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.

16. gebunden. Preis 10 Sgr.

Empfiehlt sich durch billigen Preis und portative Einrichtung.

Das Verzeichniß der hiesigen wohllöblichen Kaufmannschaft für das Jahr 1847 und 1848 ist zu haben bei

Bartel,
Börsenbeamter im Börsenhause.

Die Georginen-Festlichkeit

findet Freitag den 15. Oktbr. im ehemaligen Menzelschen Kaffeehause statt.

Der Vorstand.

Julius Müller, Konsistorialrath, Doktor und Prof. der Theologie, **Predigten.**

Es ist wieder erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Das christliche Leben, seine Entwickelung, seine Kämpfe und seine Vollendung, dargestellt in einer Reihe Predigten von Julius Müller, Dr. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. 1847. Geheftet. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Daß abermals eine neue Auflage obiger Predigt-Sammlung nöthig geworden ist, spricht für die Theilnahme und die Anerkennung, welche sie bei einem großen Theil religiös gesinnter Zeitgenossen gefunden hat und fortdauernd findet. Das schlesische Literatur-Blatt sagte schon beim Erscheinen der ersten Auflage in der darüber gegebenen Recension:

„Hier ist reines, unverfälschtes Wort Gottes, was vom Herzen zum Herzen dringt „und nicht blitzend glänzt, sondern dauernd und segensreich erleuchtet."

Die jetzige dritte Auflage wird unstreitig einer gleich theilnehmenden Aufnahme sich zu erfreuen haben und in immer weiteren Kreisen segensreich fortwirken.

Von demselben Herrn Verfasser sind noch in unserm Verlage erschienen:

Zeugniß von Christo und dem Wege zu ihm für die Suchenden. Predigten von **Julius Müller,** Dr. gr. 8. 1846. Geh. 1 Rthlr. 17½ Sgr.

Die christliche Lehre von der Sünde. Neue Ausarbeitung. Von Dr. **Jul. Müller.** 2 Bde. gr. 8. 1844. 5 Rthlr. 10 Sgr.

Das Verhältniß der dogmatischen Theologie zu den antireligiösen Richtungen der Zeit. Von Dr. **Julius Müller.** Gr. 8. 1843. 7½ Sgr.

Die nächsten Aufgaben für die Fortbildung der deutsch-protestantischen Kirchenverfassung. Von Dr. **Jul. Müller.** Gr. 8. 1845. 10 Sgr.

Die erste Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens und die kirchlichen Bekenntnisse von **Julius Müller,** Mitglied der Synode. Gr. 8. 1847. Geheftet. 1 Rthlr.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Neue werthvolle Musikalien

welche so eben im Verlage der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin erschienen und durch alle solide Musik- und Buchhandlungen zu beziehen sind:

Alkan. 6 Partitions pour Piano: Airs d'Iphigénie et d'Armide de Gluck, Andante de Haydn, Psaume de Marcello, Choeur de Gretry à ½ Rthl.
Bordogni 3 Exercices et 12 nouvelles Vocalises p. Mezzo-Soprano av. Piano, 2 Livr. à 1⅓ Rthl.
Curschmann. Willkommen für 2 Singstimmen und Piano ⅓ Rthl.
Döhler. Esmeralda, Air napolitain pour Piano, dito à 4 mains. Op. 62 à 17½ Sgr.
Graben-Hoffmann. 500,000 Teufel f. eine Bassstimme. Op. 5. 17½ Sgr.
Gung'l, Joh. Newalieder, Walzer f. Piano 15 Sgr. Sommerlust-Polka f. Piano, dito zu 4 Händen. Op. 32. à 7½ Sgr. Petersburger Hofball-Quadrille f. Orchester 1½ Rthl., f. Piano 12½ Sgr.
Halevy. Musketiere der Königin. Oper für Piano, dito zu 4 Händen von Klage. à 3 Rthl.
Hallé. 4 Romances p. Piano. Op. 1. 1 Rthl.
Fanny Hensel, née Mendelssohn-Bartholdy. 6 Mélodies p. Piano. Op. 5. 25 Sgr.
Hering. Pros't Neujahr! Männerquartett. 7½ Sgr.
Hoven. 5 neue Gedichte von Heine f. eine Singst. ⅔ Rthl.
Kücken. Kitty v. Heine f. Bass mit Piano. Op. 42. ½ Rthl.
Kullak. Cavatine „Komm weisse Dame" von Boieldieu f. Piano. ⅔ Rthl. Le Carnaval de Venise p. Piano à 4 m. ¾ Rthl.
Kullak et Eckert. Gr. Duo brillant sur Mél. romaines et napolit. p. Piano et Violon. Op. 39. 1⅓ Rthl.
Jenny Lind's schwedische Gesänge mit Piano, deutsch von Gumbert. Heft V. 10 Sgr.
Meyerbeer. Struensee. Vollst. Clavierauszug, 3 Rthl., zu 4 Händen von Klage 4 Rthl. Ouverture, Polonaise etc. einzeln.
Struensee: Ouverture. Der Aufruhr. Gr. Polonaise. Dorfschenke. Struensee's Traum und Trauermarsch, f. 2 Viol., Alto et Vcello. à ⅔—1½ Rthl. Der Aufruhr, Marsch und Chor, Partitur, Orchester und Singst. 5 Rthl.
Meyerbeer. Ouverture aus Vielka, Feldlager in Schlesien f. Piano und Violine concertant von Eckert. 1 Rthl.
Marsch aus Vielka, Feldlager in Schlesien für Orchester 1 Rthl., für Piano 10 Sgr., zu 4 Händen von Conradi 15 Sgr.
Moeser, Souvenir d'Afrique p. Violon av. Piano. 1¼ Rthl.
Thalberg. Mélodies styriennes à 4 mains. Op. 61. 1 Rthl.
Vieuxtemps et Kullak. Gr. Duo brillant sur Vielka ou Camp de Silésie de Meyerbeer p. Violon et Piano. Op. 24. 1½ Rthl.
Westmorland, Lord. La battaglia per Pfte. ⅔ Rthl.
Wieprecht. Marsch der Berliner Schützengilde f. Piano. 7½ Sgr.

Concerte des Künstlervereins.

Der unterzeichnete Verein wird in bevorstehendem Winter **sechs** grosse Instrumental-Concerte veranstalten. Dieselben werden **immer Donnerstag** und zwar **das erste am 4. November stattfinden**. Das Abonnement beträgt für die Person 3 Rthlr. Der Eintritts-Preis bei einzelnen Concerten 1 Rthlr. In allen hiesigen Musik-Handlungen sind Subscriptions-Listen ausgelegt.

Der Breslauer Künstlerverein.

Nachdem die für gemeinschaftliche Rechnung Ring Nr. 14 seit 3½ Jahren unter der Firma **Simm und Mugdan** geführte **Band-, Tüll- und Spitzen-Handlung** durch gütliche Auseinandersetzung nunmehr ihre Endschaft erreicht und demnach auch die Firma aufgehört hat, sage ich zuvörderst für das mir in meinem früheren Verhältnisse geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank.

Gleichzeitig mache ich einem hohen Adel und hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich eine neue

Band-, Tüll- und Spitzen-Handlung

und zwar unter der Firma:

A. J. Mugdan,

Ring Nr. 10 und 11, Blücherplatz-Ecke, in dem sogenannten Holschau'schen Hause,

für alleinige Rechnung in demselben Umfange wie früher eröffnet, und mein Lager durch neuerdings persönlich gemachte Einkäufe in Leipzig vollständig assortirt habe. Indem ich nur noch die Bitte wage, mir das Vertrauen auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen, wird mein Bestreben stets nur dahin gerichtet sein, mich dessen in jeder Art würdig zu machen, und so es dauernd zu erhalten.

Breslau, den 11. Oktober 1847.

Alex. Jos. Mugdan.

Steckbriefs-Widerruf.

Der am 8. v. Mts. steckbrieflich verfolgte Dienstknecht Johann Gottlob Drescher aus Hohgiersdorf ist wieder zur Haft gebracht.

Schweidnitz, den 11. Okt. 1847.

Das königl. Inquisitoriat.

Subhastations-Patent.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Neuenweltgasse Nr. 10 belegenen, den Geschwistern Kartschoke als Erben der verwittweten Weißgerber Tschech gehörigen, auf 1949 Rtl. 21 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den **21. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr** vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 20. August 1847.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Es soll dem bei hiesiger Kirche und Schule fungirenden Cantor ein Adjuvant beigestellt werden, und ein jährliches Einkommen von Einhundert Reichsthalern damit verbunden sein, wozu sich qualificirte Subjekte bei uns zu melden haben.

Reichenbach, den 1. Oktober 1847.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf der noch disponiblen Hölzer aus dem Wirthschafts-Jahre 1847, und der zum Einschlagen kommenden Bau-, Nutz- und Brennhölzer aus dem königlichen Forst-Revier Poppelau pro 1848, werden im vierten Quartal d. J. nachstehende Licitations-Termine abgehalten werden: 1) in dem Ober-Förster-Dienstlokale zu Poppelau, den 18. Oktober und 30. November; 2) im Förster-Etablissement zu Kupp, den 4. November und 7. Dezember; 3) im Waldwärter-Etablissement zu Sacken, den 16. November und 14. Dezember; 4) im Förster-Etablissement zu Hirschfelde, den 23. November und 21. Dezember.

Der Verkauf geschieht gegen sofortige baare Bezahlung an den stets anwesenden Kassen-Beamten Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Die den Verkäufen zum Grunde liegenden Bedingungen werden jedesmal vor Eröffnung des Termins bekannt werden, und wird nur vorläufig als besonders wichtig bemerkt, daß: 1) die Holzverkäufe in den hier angegebenen Terminen nur für Consumenten bestimmt sind; 2) die Ueberweisung des verkauften Holzes nur am Tage des Termins selbst, oder am darauf folgenden Tage geschieht, und die Forst-Verwaltung über diese Zeit hieraus für das verkaufte Holz keine Gewähr leistet.

Poppelau, den 5. Oktober 1847.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen herrschaftlichen Schloßtheater befindliche Garderobe, bestehend in circa 100 Stück gut erhaltenen Anzügen und 400 Stück hierzu gehörigen Bestandtheilen, soll verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, zur Besichtigung dieser Gegenstände und Abgabe ihrer Gebote darauf sich an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden.

Grafenort bei Glatz, den 12. Oktober 1847.

Das reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.

Ich wohne jetzt Altbüßerstraße 43, in drei Rosen. **Kleinert,** Klavierstimmer.

Holz-Verkauf.

Im herrschaftlichen Forst zu Lübchen bei Köben an der Oder sollen vom 20. Oktober d. J. ab einige Parzellen starkes kiefernes Bau- und Brennholz verkauft werden. Das Nähere beim Rent-Amt zu Lübchen.

Schmelz-, Guß- und Maschinen-Gußeisen wird zu **besten** Preisen bezahlt bei

Samuel Pinoff,

Goldeneradegasse Nr. 7.

Auch ist daselbst ein Gußofen zu verkaufen, so wie alle Sorten Gewichte.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 7 und 8 Friedrich-Wilhelms-Straße ist das daselbst befindliche Spezerei-Gewölbe von Weihnachten d. J. ab, so wie mehrere herrschaftliche Wohnungen sofort und nebst einigen kleineren Wohnungen von ersterem Termine ab zu vermiethen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem gut rentirenden Fabrikgeschäft in einer der ersten Provinzialstädte Schlesiens wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Kapital von 8—10,000 Rthl gesucht. Anfragen werden unter der Chiffre Z. z. poste restante Breslau franco erbeten.

Haus-Verkauf.

Ein im besten Baustand gehaltenes herrschaftliches Wohnhaus, auf einer der Haupt-Straßen gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. General-Geschäfts-Bureau, Altbüsserstraße Nr. 60.

Haus-Verkauf.

Ein vor einigen Jahren sehr schön gebautes Grundstück, ohnweit der äußeren Promenade gelegen, mit Garten, Stallung und Wagenremise, ist besonderer Verhältnisse wegen, mit einer Anzahlung von 5—6000 Rthl mir zum Verkauf übertragen worden. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei **von Schwellengrebel,** am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Gasthofs-Verpachtung.

Die Gasthofsgelegenheit in Nr. 20 Siebenhubener Straße (Stadt Freiburg) ist von Weihnachten d. J. ab, und mehrere kleine Wohnungen daselbst sind sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Kommissionsrath Hertel, Seminargasse Nr. 15.

Ein junges Mädchen, welches schon mehrere Jahre in einem bedeutenden Posamentir- und auch einem Leinwand-Geschäft servirt hat, wünscht recht bald ein Engagement.

Das Nähere Klosterstraße Nr. 1, par terre links bei **Finster.**

R. Kretschmer,

Weißgerbergasse Nr. 24,

empfiehlt seine gut und leicht gehende

engl. Dreh-Mangel

den geehrten Hausfrauen und Wäscherinnen (pro Stunde 1 Sgr.) zur gefälligen Benutzung.

Holsteiner Austern

bei

August Schultz,

vis-à-vis dem Theater.

Von Jauerschen Bratwürsten

erhalten fortwährend frische Sendungen:

Gebrüder Friederici,

Ohlauer Straße Nr. 6, zur Hoffnung.

Jauersche Bratwurst

ist immer frisch zu haben bei

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, im weißen Hirsch.

Elbinger Neunaugen, Stralf. Bratheringe, geräuch. Seeforellen, geräuch. Silberlachs

empfiehlt von neuer Zufuhre:

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke 8, goldene Waage.

Gasthof-Verkauf, frequent und gut gelegen, unter vortheilhaften Bedingungen; das Nähere bei Herrn **Tralles,** jetzt Altbüsser-Straße Nr. 30.

Ein gut erhaltener Mahagoni-Flügel, sechsoktavig, ist Matthiasstraße Nr. 12 im ersten Stock (rechts) zu verkaufen.

Einige gut rentirende Rittergüter, im Preise von 80—150,000 Rtlr. werden zu acquiriren gesucht. — Offerten mit genauer Angabe der Realitäten werden von Selbstkäufern unter der Adresse G. S. poste restante Löwenberg franco erbeten.

Agnes- und Gartenstraße Nr. 34 ist eine Parterrewohnung von fünf Stuben und eine von vier Stuben im dritten Stock bald zu beziehen.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der 1ste Stock und der Hausladen zu vermiethen und das Nähere Junkernstraße Nr. 18 im Comtoir zu erfahren.

Zu vermiethen und den 2. April 1848 zu beziehen, ist ein in der belebtesten Straße von Groß-Glogau, ganz nahe dem Ringe gelegenes und zu jedem Verkaufsgeschäft sehr vortheilhaft geeignetes Lokal, bestehend in einem großen, mit allem erforderlichen Mobiliar, und einem Ausbau versehenen Laden nebst einem Durchgange und drei in einander gehenden Stuben, sowie Küche, Keller und Bodengelaß. Näheres bei **A. Krug** in Groß-Glogau zu erfragen.

Königsplatz Nr. 2 ist eine Wohnung par terre, auch Stallung und Wagenremise zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung

ist Tauenzienstraße Nr. 36 d., Tauenzienplatz-Ecke, pro Ostern 1848 zu vermiethen.

Zu vermiethen sind Schmiedebrücke Nr. 20 im zweiten Stock zwei Stuben vorn heraus, Alkove und Beigelaß, und Weihnachten zu beziehen.

Eine möblirte Stube

nebst Kabinet ist bald zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 21 par terre rechts.

Friedrichsstraße Nr. 2 par terre links ist eine Stube, mit oder ohne heizbares Kabinet, mit oder ohne Möbel, sofort zu vermiethen.

Sogleich zu beziehen: Sandstrasse Nr. 12, 3te Etage, 6 Zimmer, Küchenzimmer und Beigelass, neu gemalt. Auch zu theilen.

Termin Ostern: Heiligegeiststrasse Nr. 21, in der 1sten Etage 4 Zimmer, Alkove, Beigelass, Balkon; 3 Zimmer, Alkove, Beigelass.

2te Etage bald zu beziehen: 3 Zimmer, Alkove, Beigelass.

4te Etage: 2 einzelne Zimmer.

Remisen- und Schüttböden-Vermiethung,

dergleichen von bedeutendem Umfange, in solidem Zustande und sehr trocken und sicher gelegen, weiset nach:

E. Selbstherr, Herrenstr. 20.

Klosterstraße Nr. 1, dicht an der Brücke, sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.

Ein wenig gebrauchter Kachelofen steht zum Verkauf Breitestraße Nr. 41.

Ring Nr. 34 im dritten Stock ist eine Wohnung von 4 heizbaren Stuben, jede mit besonderem Eingang, nebst Beigelaß, für den festen Preis von 122 Rthlrn., von Weihnachten ab zu vermiethen. Näheres ebendaselbst zu erfahren.

Ein freundliches Quartier

im 2ten Stock von 4 Stuben, Keller, Küche und Beigelaß nebst Benutzung des Gartens, ist zu vermiethen und von Weihnachten ab zu beziehen; der Miethpreis ist 100 Rtlr.

Sandvorstadt, Hinterbleiche 4,

hinter der Klarenmühle.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Breslauer Getreide-Preise

am 13 Oktober 1847.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	98 Sg.	93 Sg.	88 Sg.
dito gelber	96 „	90 „	83 „
Roggen	69 „	65 „	60 „
Gerste	53 „	49 „	45 „
Hafer	29½ „	28 „	26½ „
Rapps	97 „	94 „	88 „

Breslauer Cours-Bericht vom 13. Oktober 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 111 7/12 Gld.
Poln. Papiergeld 97⅓ bez. u. Gld.
Oesterr. Banknoten 103 11/12 — 104 1/12 bez.
Staatsschuldscheine 3½ % 92⅙ Gld.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90¼ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½ % —
dito Gerechtigkeits 4½ % 98¾ Gld. 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 101½ Gld.
dito dito 3½ % 91⅞ bez. u. Br.

Schles. Pfandbriefe 3½ % 97 5/12 bez. u. Br.
dito dito 4% Litt. B. 101⅚ Br.
dito dito 3½ % dito 94¼ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105¾ Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 95 Br.
dito dito neue, 4% 94¾ bez. u. Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Br.
dito dito à 500 Fl. 79¾ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16¼ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 105¼ Gld.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 98¾ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100⅙ Gld.
dito dito Prior. 4% 97½ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 87 11/12 Gld.
dito dito Prior. 5% 101⅔ Gld.
dito dito Prior. 5% Serie III. 99⅔ bez.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 55 Br.

Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 73 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 95⅚ Gld. 96 Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 101½ B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 60⅓ Gld.
Krak.-Oberschl. 4% 74¼ Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 69⅙ u. ⅓ bez. u. Br.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 12. Oktober. 1847.

Niederschlesische 4% 88 bez.
dito Prior. 4% 93 Br.
dito dito 5% 101¾ Br.
dito dito Serie III. 5% 99¾ bez.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4⅓ % —
Oberschl. Litt. A. 4% 105¾ Gld.
dito Litt. B. 4% 98¾ Br.
Köln-Minden 4% Anf. 95¾, Ende 96¼ bez. u. G.
Krakau-Oberschl. 4% 74½ Br.
Sächs.-Schles. 4% 100½ Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 69½ Gld.
Posen-Stargarder 4% 81¾ Gld.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½ % 92¼ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101½ Br.
dito dito neue 3½ % 91½ etwas bez. u. Gld.
Polnische dito alte 4% 94¾ Br.
dito dito neue 4% 94⅜ bez.

Universitäts-Sternwarte

12. u. 13. Oktober.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 20	+ 8, 30	+ 4, 8	1, 0	5° S	heiter
Morgens 6 Uhr.		7, 98	+ 7, 70	+ 2, 4	0, 4	3° SW	halbh. Nebel
Nachmitt. 2 Uhr.		7, 00	+ 9, 40	+ 10, 7	4, 3	9° SW	Federgewölk
Minimum		6, 72	+ 7, 65	+ 2, 4	0, 4	0°	
Maximum		9, 30	+ 9, 40	+ 11, 0	4, 3	12°	

Temperatur der Oder + 7 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.